



Japan

Daten & Analysen zum Hochschul- und
Wissenschaftsstandort | 2021

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen	3
1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems	4
a. Politik	4
b. Wirtschaft	7
c. Bevölkerung	12
2. Hochschul- und Bildungswesen	15
a. Historische Entwicklung	15
b. Rolle des Staates / Autonomie	15
c. Finanzierung der Hochschulen	17
d. Relevante Institutionen	20
e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen	21
f. Aufbau und Struktur des Studiensystems	22
g. Hochschulzugang	27
h. Der Lehrkörper	28
i. Akademische Schwerpunkte	29
j. Forschung	30
k. Qualitätssicherung und -steigerung	33
l. Hochschule und Wirtschaft	34
m. Bestehende Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis	34
n. Potenziale für die Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis	35
3. Internationalisierung und Bildungskooperation	36
a. Internationalisierung des Hochschulsystems	36
b. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen	39
c. Deutschlandinteresse	40
d. Deutsche Sprachkenntnisse	42
e. Hochschulzugang in Deutschland	43
4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen	45
a. Hochschulkooperationen – FAQ	45
b. Marketing-Tipps	46
5. Länderinformationen und praktische Hinweise	48
a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis	48
b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft	48
c. Sicherheitslage	49
d. Interkulturelle Hinweise	49
e. Adressen relevanter Organisationen	50
f. Publikationen und Linktipps	54
Impressum	56

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen

Kennzahlen

Erläuterung einzelner Kennzahlen	56
Kennzahl 1: BIP	7
Kennzahl 2: BIP pro Kopf in KKP	8
Kennzahl 3: Wirtschaftswachstum	8
Kennzahl 4: Inflation	8
Kennzahl 5: Export / Import	9
Kennzahl 6: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland	9
Kennzahl 7: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen	12
Kennzahl 8: Bildungsausgaben	18
Kennzahl 9: Entwicklung der öffentliche Ausgaben pro Studierenden in KKP (ab	18
Kennzahl 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	22
Kennzahl 11: Anzahl der Doktoranden	23
Kennzahl 12: Weibliche Studierende (ab Ausgabe 2021)	24
Kennzahl 13: Absolventen PhD	24
Kennzahl 14: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	31
Kennzahl 15: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)	31
Kennzahl 16: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen	31
Kennzahl 17: Knowledge Economy Index (KEI)	31
Kennzahl 18: Anteil ausländischer Studierender	36
Kennzahl 19: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender	36
Kennzahl 20: Im Ausland Studierende (Anzahl)	37
Kennzahl 21: Im Ausland Studierende (Prozent)	38
Kennzahl 22: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende	38
Kennzahl 23: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	41
Kennzahl 24: Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland	41
Kennzahl 25: Anzahl der DAAD-Förderungen	41

Diagramme

Diagramm 1: Entwicklung des BIP	7
Diagramm 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP	8
Diagramm 3: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen (Entwicklung)	12
Diagramm 4: Prognose der Bevölkerungsentwicklung	13
Diagramm 5: Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des	17
Diagramm 6: Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der	17
Diagramm 7: Öffentliche Ausgaben pro Studierenden in KKP (ab Ausgabe 2021)	18
Diagramm 8: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	22
Diagramm 9: Anzahl der Doktoranden	23
Diagramm 10: Weibliche Studierende (ab Ausgabe 2021)	23
Diagramm 11: Absolventen PhD	24
Diagramm 12: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	30
Diagramm 13: Anteil ausländischer Studierender	36
Diagramm 14: Im Ausland Studierende (Anzahl)	37
Diagramm 15: Im Ausland Studierende (Prozent)	37
Diagramm 16: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	41

1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems

a. Politik

Neuer Premierminister

Japan hat seit November 2021 wieder einen neuen Premierminister – Fumio Kishida. Nach nur einem Jahr im Amt, verkündete sein Vorgänger Yoshihide Suga im September 2021, dass er nicht mehr für den Parteivorsitz der Regierungspartei LDP kandidieren und damit auch das Amt des Premierministers niederlegen werde. Sugas Zustimmungsraten waren seit seinem Amtsantritt im September 2020 immer weiter gefallen und waren zuletzt auf ein Rekordtief von unter 30 Prozent gesunken. Die Bevölkerung drückte so ihr Missfallen gegenüber Sugas Corona-Politik aus. Insbesondere die Durchführung der Olympischen Spiele im Juli gegen den Willen der Mehrheit der japanischen Bevölkerung wurde als Gewaltakt empfunden. Obwohl diese unter strengen Infektionsschutzmaßnahmen und ohne Zuschauer stattfanden und ein bisher unerreichter japanischer Medaillesegens auf Japan herabgeregnet war (58 japanische Medaillen insgesamt, darunter 27 Goldmedaillen), konnte Suga damit nicht punkten. Im heißen Sommer Japans, in dem sich die Menschen in klimatisierten Innenräumen aufhielten, erlebte das Land seine fünfte und bisher höchste Corona-Welle. Die Infektionszahlen stiegen sprunghaft an und brachten das Gesundheitssystem in Bedrängnis. Mitte August sank Sugas Zustimmungsraten auf den niedrigsten Wert seiner Amtszeit ([Japan Times 16.08.2021](#)).

Suga war 2020 als enger Vertrauter Shinzo Abes zum Parteichef Premierminister gewählt worden. Abe, von 2012-2020 im Amt, stand für eine Ära der politischen Stabilität und für die längste wirtschaftliche Wachstumsphase seit 1945 in der drittgrößten Volkswirtschaft der Welt, die er mit seinem Wirtschaftsprogramm „Abenomics“ angeschubst hatte.

Kishida wurde nach dem Rücktritt Sugas im Spätsommer 2021 als LDP-Vorsitzender und damit neuer Premierminister bestätigt. Bei der Wahl zum Unterhaus Ende Oktober 2021 konnte er die Mehrheit der LDP verteidigen, die LDP gewann 261 der 465 Sitze im Unterhaus. Kishida ist der liberalen Fraktion der LDP zuzuordnen. Er war lange Zeit Außenminister im Abe-Kabinett. Auf den 100. Premierminister kommen nicht nur sicherheitspolitische Fragen zu, wie der Umgang mit China, das immer stärker im indopazifischen Raum auftritt. Er wird sich auch damit beschäftigen müssen, wie Japan sich angesichts des demographischen Wandels und des globalen Innovationswettbewerbs international aufstellen wird, wie es seiner sinkenden Innovationskraft entgegensteuern und wie es den Klimakatastrophen begegnen kann, von denen Japan ebenso wie alle anderen Länder betroffen ist, sei es durch Supertaifune oder Hitzewellen. Ein Bekenntnis zu einem Klimaneutralitätsziel bis 2050, für dessen Erreichung 2021 erste konkrete Maßnahmen beschlossen wurden, wie z.B. ein Fonds für innovative Umwelttechnologien, hatte schon sein Vorgänger Suga gegeben.

LDP – Regierungspartei mit kurzen Pausen

Kishida, Suga und Abe gehören wie die meisten ihrer Vorgänger der Liberaldemokratischen Partei (LDP) an. Diese war seit 1955 fast durchgehend an der Macht, mit Ausnahme von 1993-1994, während der eine Anti-LDP-Koalition, und von 2009-2012, während der die inzwischen aufgelöste Demokratische Partei Japans (DPJ) die Regierungen stellten. Die DPJ war ein Zusammenschluss mehrerer Oppositionsparteien und hatte nicht nur mit den Nachwirkungen des Lehmannschocks, sondern auch mit der Dreifachkatastrophe in Nordostjapan zu kämpfen. Als Abe dann 2012 zum zweiten Mal Premier wurde, war die DPJ bereits zersplittert. 2016 ging sie gemeinsam mit der „Partei der Reformation“ in die Demokratische Fortschrittspartei (DP) auf, die sich wiederum 2018 auflöste.

Seitdem ist die Opposition zersplittert und die LDP wird als alternativlos angesehen. Die Opposition der Bevölkerung spiegelt sich in einer sinkenden Wahlbeteiligung ab, bei der Unterhauswahl im Herbst 2021 waren es nur knapp 56 Prozent.

Die LDP besteht aus verschiedenen Fraktionen, inklusive einer rechtskonservativen, zu denen auch

Abe zählt. Sein Lieblingsprojekt der Verfassungsänderung, insbesondere des Artikels 9, mit dem Abe den Aufbau des Militärs auf das Fundament der Verfassung zu stellen beabsichtigte, rückten mit dem Ende seiner Amtszeit in weite Ferne. Der unpopuläre Vorschlag der Änderung des Friedensartikels ist ein hochsensibles Thema. Es wird befürchtet, dass eine Verfassungsänderung der erste Schritt zu einem autoritären, nationalistischen Staat sein und weitere Spannungen mit den ehemaligen Kriegsgegnern Korea und China provozieren könnte. Von jenen, die eine Änderung befürworten, wird auf die Situation mit Nordkorea und das aggressive Auftreten Chinas im südpazifischen Meer verwiesen. Außenpolitisch konnte Abe eine gestärkte Position innerhalb Asiens erreichen, begleitet durch die Aufrüstung des Militärs. Allerdings gibt es Spannungen mit Südkorea und das Vordringen Chinas in den indopazifischen Raum bringt auch Japan in Bedrängnis.

Situation der Corona-Pandemie (Stand: Oktober 2021)

Seit Beginn der Pandemie – mit kurzen Pausen im Herbst 2020 und Frühling 2021 – bis Anfang Oktober 2021 waren weite Teile des Landes im „freiwilligen Semi-Shutdown“ (Frühjahr 2020) bzw. im Notstand, allen voran Tokyo und Osaka. Der Notstand ging einher mit freiwilligen Einschränkungen. Dazu gehörte die Schließung von Bars und Restaurants nach 20 Uhr und die Empfehlung, nicht im Land zu reisen. Das Land ist im Oktober 2021 immer noch nach außen hin abgeschottet. Einreisen kann nur, wer einen gültigen Aufenthaltstatus hat.

Trotz der fünf Wellen ist Japan bisher erfolgreich durch die Pandemie gekommen. Es hat die niedrigste Sterberate aller G7-Staaten und knapp 1/5 der in Deutschland, obwohl die Anzahl der über 65-jährigen die höchste weltweit ist: 29,1 Prozent der Bevölkerung ist über 65 Jahre alt. Auch die Impfquote hat sich sehr gut entwickelt. Im Oktober 2021 sind 70 Prozent der Bevölkerung geimpft. Damit hat Japan Deutschland aufgeholt und die USA überholt, obwohl die Kampagne in der Breite erst sehr spät begann.

Bildungs- und Forschungspolitik

Japan gehört zu den führenden Wissenschafts- und Innovationsländern. Japanische Wissenschaft, Forschung und Technologie besetzen auf Gebieten wie Wasserstofftechnologien, Quantenforschung sowie Zellbiologie oder Krebsforschung Spitzenpositionen im globalen Wettbewerb. Forschungsstarke Universitäten wie die Tokyo University, Kyoto University and Tohoku University stehen gut im internationalen Vergleich da. Japan hat frühzeitig auf wissenschaftliche Innovation gesetzt: Bereits seit 2001 gibt das Land mehr als drei Prozent seines Budgets für Forschung und Entwicklung aus. 18 Nobelpreisträger in den letzten 20 Jahren beweisen die Forschungsstärke des Landes. Japan belegte 2020 Platz 5 des Nature Index, dem Ranking der führenden Wissenschaftsnationen.

Gleichzeitig steht Japan vor großen Herausforderungen: Die Überalterung der Gesellschaft, die sinkende Geburtenrate und fallende Studierendenzahlen setzen die Gesellschaft unter Druck. Japan ist das erste Industrieland, das mit den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Herausforderungen einer alternden und schrumpfenden Bevölkerung umgehen muss. Gleichzeitig muss es die Frage beantworten, wie die wissenschaftliche und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Landes aufrechterhalten werden kann. Das Land setzt dabei auf Zukunftstechnologien wie KI und Robotik, Innovationskraft und internationale Zusammenarbeit. Gleichzeitig soll mit diesem Dreiklang auch der Kampf gegen die Klimakatastrophe geführt und die notwendigen Klimaanpassungen erreicht werden.

Die Regierung Japans sieht Technologie und Innovation als treibende Kraft für Wachstum und Wohlstand. Unter anderem sollen dafür Wettbewerbsfähigkeit in der Forschung gestärkt, Technologietransfer gefördert und die internationale Mobilität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gestärkt werden.

Dazu wurde der Council for Science and Technology Policy, der seit 1995 u.a. die Basispläne für Wissenschaft und Innovation formuliert, unter dem ehemaligen Premierminister Shinzo Abe gestärkt. Der Council ist direkt dem Cabinet Office (CAO) unterstellt und erhält ein eigenes Budget. Damit ist es unabhängig von den Ministerien, die bisher die staatlichen Budgets für Forschung und Bildung

verteilt haben. Dazu gehören das MEXT ([Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology](#)), das METI ([Ministry of Economy, Trade and Industry](#)) und das MIC ([Ministry of Internal Affairs and Communications](#)).

Seit 1995 werden als Teil der staatlichen Wissenschafts- und Innovationspolitik die „Basispläne für Wissenschaft und Technologie“ herausgegeben, die Ziele definieren, anhand derer Budget allokiert wird. Als Folge des zweiten Basisplans wurde 2004 eine Reform der Hochschulen angestoßen, die noch andauert. Der fünfte „Science and Technology Basic Plan“ galt von 2016 bis 2021. Er formulierte als Kernkonzept die „Society 5.0“, eine inklusive, vernetzte und nachhaltige Informationsgesellschaft, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Der sechste „Basisplan für Wissenschaft, Technologie und Innovation“ (Dai-6-ki kagaku gijutsu inobeshon kihon keikaku) fügte das Wort „Innovation“ dem Plan sowie dem Council for Science, Technology and Innovation (CSTI) hinzu. Er gilt seit April 2021 für fünf Jahre. In ihm benennt die japanische Regierung konkrete Schritte für das „Re-Design“ der jetzigen Gesellschaft in die Society 5.0. Für die Erstellung einer zentralen Plattform zum Austausch von Daten sowie der Herstellung von Datensicherheit sei die Digitalisierung der Städte und deren Transformation in Smart Cities, die Digitalisierung der Regierung und des Forschungssystems sowie die Weiterentwicklung der Supercomputer erforderlich. Der Plan spricht den Sozial- und Geisteswissenschaften bei der Transformation der Gesellschaft eine relevante Rolle zu. Gefördert werden sollen die „STEAM“-Fächer, ein neues Akronym, das dem ursprünglichen „STEM“ („Science, Technology, Engineering and Mathematics“) ein „A“ für „Arts“ hinzufügt. Um die Forschungsstärke Japans zu erhöhen, wird die Zusammenarbeit von Industrie und Universitäten und die Förderung von Doktorandinnen und Doktoranden, deren Zahl immer weiter zurückgeht, als wesentlich erachtet. Während die vorherigen Basispläne häufig dafür kritisiert wurden, dass sie keine konkreten Maßnahmen nach sich zogen, scheint dieses Mal der Wille, ihn rasch in die Praxis herunterzubrechen, größer zu sein. So sieht der 15-Monats-Haushalt, der aufgrund der Pandemiesituation ausnahmsweise von Januar 2021 bis März 2022 verabschiedet worden ist und das dritte Krisenbudget miteinschließt, eine faktische Erhöhung der vom MEXT verwalteten Gelder für Technologie und Forschung um 16,7 Prozent vor. (Es liegt bei 1,139 Billionen Yen.) Das Gesamtbudget für Wissenschaft und Technologie beläuft sich auf 4.141,4 Milliarden Yen mit den Schwerpunkten Digitalisierung der Bildung und Förderung von Promovierenden.

Ein wichtiges Programm, das vom CSTI direkt finanziert wird, ist das „Moonshot Research and Development Program“ (kurz: Moonshotprogramm). Es hat das Ziel, mit staatlicher Förderung disruptive Innovationen hervorzubringen. Mit dem Programm erhofft man sich die Lösung schwieriger gesellschaftlicher Probleme und möchte gewagte Ideen fördern. Über fünf Jahre erhalten die Projekte innerhalb der sieben Kategorien (Ziele) insgesamt 115 Milliarden Yen (ca. 936 Millionen Euro):

1. Realization of a society in which human beings can be free from limitations of body, brain, space, and time by 2050.
2. Realization of ultra-early disease prediction and intervention by 2050.
3. Realization of AI robots that autonomously learn, adapt to their environment, evolve in intelligence and act alongside human beings, by 2050.
4. Realization of sustainable resource circulation to recover the global environment by 2050
5. Creation of the industry that enables sustainable global food supply by exploiting unused biological resources by 2050.
6. Realization of a fault-tolerant universal quantum computer that will revolutionize economy, industry, and security by 2050.
7. Realization of sustainable care systems to overcome major diseases by 2040, for enjoying one's life with relief and release from health concerns until 100 years old
8. 2050年までに、激甚化しつつある台風や豪雨を制御し極端風水害の脅威から解放された安全安心な社会を実現 (“By 2050, we will control typhoons and torrential rains, which are becoming increasingly severe, and realize a safe and secure society free from the threat of extreme wind and flood damage”, offizielle Übersetzung liegt noch nicht vor)
9. 2050年までに、こころの安らぎや活力を増大することで、精神的に豊かで躍動的な社会を実現 (“By 2050, a spiritually rich and dynamic society will be realized by increasing mental peace and

vitality", offizielle Übersetzung liegt noch nicht vor)

Die Projekte sollen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt involvieren.

Links:

„Die Liste der Programmdirektoren, Projektmanager und Projekte des Moonshot Programms ist einsichtig unter <https://www8.cao.go.jp/cstp/moonshot/project.html>

Moonshotprogramm (Japanisch): <https://www8.cao.go.jp/cstp/moonshot/index.html>

Moonshotprogramm (Englisch): <https://www8.cao.go.jp/cstp/english/moonshot/top.html>

Quellen:

- Japan Times 16.08.2021: „[Suga Cabinet’s support rate plunges to record-low 31.8%](#)”.
- MIC 2017: [Kokusei senkyo no nendai betsu tohyoritsu no suii ni tsuite.](#)

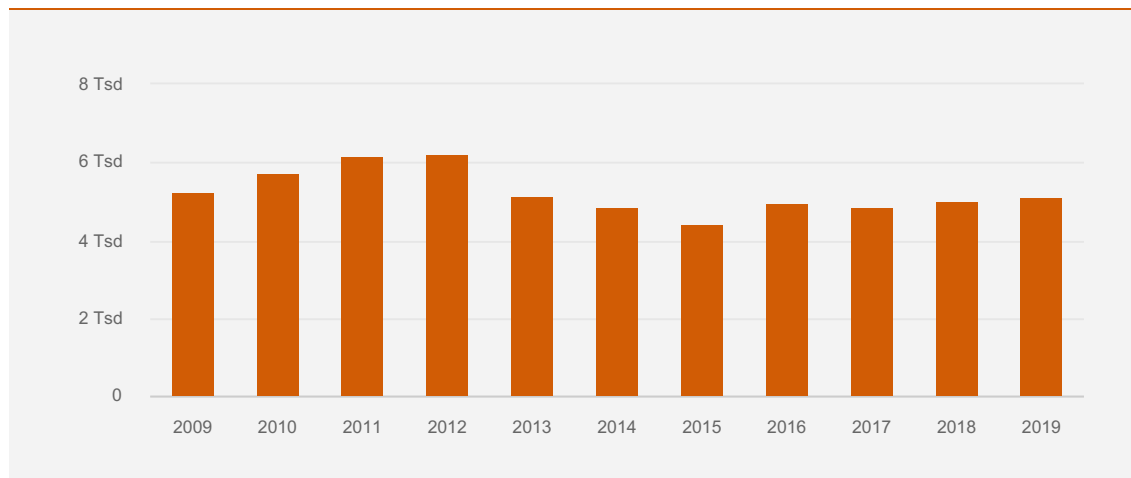
Links:

- Die Liste der Programmdirektoren, Projektmanager und Projekte ist einsichtig unter <https://www8.cao.go.jp/cstp/moonshot/project.html>
- Moonshotprogramm (Japanisch): <https://www8.cao.go.jp/cstp/moonshot/index.html>
- Moonshotprogramm (Englisch): <https://www8.cao.go.jp/cstp/english/moonshot/top.html>

b. Wirtschaft

Diagramm 1: **Entwicklung des BIP**

US-Dollar, in Milliarden



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 1: BIP

US-Dollar, in Milliarden

Japan (2019)

5.081

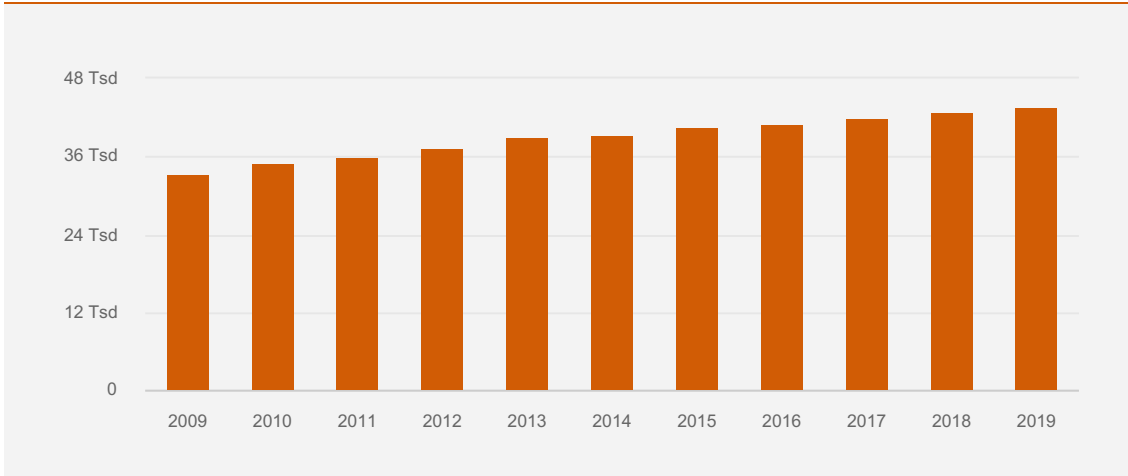
Im Vergleich: Deutschland (2019)

3.861

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Diagramm 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP

US-Dollar



Quelle: [The World Bank, Data](#)

Kennzahl 2: BIP pro Kopf in KKP

US-Dollar

Japan (2019)	43.593
Im Vergleich: Deutschland (2019)	57.530

Quelle: [The World Bank, Data](#)

Kennzahl 3: Wirtschaftswachstum

in Prozent

Japan (2019)	0,65
Im Vergleich: Deutschland (2019)	0,56

Quelle: [The World Bank, Data](#)

Kennzahl 4: Inflation

in Prozent

Japan (2019)	0,48
Im Vergleich: Deutschland (2019)	1,45

Quelle: [The World Bank, Data](#)

Kennzahl 5: **Export / Import**

US-Dollar, in Millionen

Export nach Deutschland (2020)

19.824

Import aus Deutschland (2020)

24.267

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

Kennzahl 6: **Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland**

Rang des Landes bei deutschen Exporten (2020)

19

Rang des Landes bei Importen nach Deutschland (2020)

15

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

Die Auswirkungen der Corona-Krise

2019 ging es Japan wirtschaftlich sehr gut – die längste wirtschaftliche Wachstumsphase seit 1945 hatte die ohnehin geringe Arbeitslosenquote auf 2,2 Prozent (Dezember 2019, [MIC 2020](#)) absinken lassen, es herrscht quasi Vollbeschäftigung. Das Wirtschaftswachstum betrug in diesem Jahr etwa 0,7 Prozent ([IMF 2020](#)). Zwei Freihandelsabkommen sollten die Exportkraft Japans noch weiter stärken: das *Comprehensive and Progressive Agreement for Trans-Pacific Partnership (CPTPP)*, aus dem die Trump-Administration 2018 ausgestiegen war, und das *Japan-EU Free Trade Agreement*, das Anfang 2019 in Kraft getreten war und das das bislang größte Freihandelsabkommen der EU ist. Es galt als wichtiges Signal gegen die protektionistische Wirtschaftspolitik der USA.

Doch schon Anfang 2020 kündigte sich eine Rezession an, die durch die Einführung der umstrittenen Mehrwertsteuer im Oktober 2019 ausgelöst worden war und die sich mit der Corona-Pandemie endgültig manifestierte. Der freiwillige Semi-Shutdown der Gesellschaft und der Wirtschaft zwischen März und Mai 2020 führten zu einem Rückgang des privaten Konsums und daraus folgend zu einem Einbruch der bislang blühenden Tourismusbranche, des Exports und wichtiger Servicesparten wie der Gastronomie und dem Eventwesen. Im zweiten Quartal 2020 verzeichnete das BIP einen Rückgang von 27,8 Prozent, insgesamt schrumpfte Japans BIP im Jahr 2020 um 4,8 Prozent ([MOFA 2021](#)). Der Ausruf des Notstands und die damit verbundenen Einschränkungen im ersten Halbjahr ließen auch das Jahr 2021 wirtschaftlich gedämpft beginnen. Besonders betroffen sind nach wie vor die Dienstleistungsbranche, allen voran die Gastronomie und der Tourismussektor.

Die Krise wirkte sich zwar auch auf den Arbeitsmarkt aus, allerdings insgesamt bisher nicht so drastisch wie befürchtet. Im Mai 2021 lag die Arbeitslosenquote bei 3,0 Prozent, was zwar 0,6 Prozentpunkte über dem Durchschnittswert von 2019 lag, im internationalen Vergleich aber ein guter Wert ist ([MIC 2021](#)). Dafür werden mehrere Gründe aufgezählt: Zum einen haben sich ältere Beschäftigte, die in der Krise ihre Arbeit verloren, als pensioniert oder nicht länger arbeitssuchend gemeldet und erscheinen deswegen nicht mehr in der Arbeitslosenstatistik. Weiterhin erhielten gekündigte Arbeitnehmende Hilfgelder der japanischen Regierung und galten in dieser Zeit als beurlaubt. Zuletzt konnten viele Unternehmen durch eine Verringerung der Arbeitszeiten vermeiden, ihre Beschäftigten zu entlassen ([NLI 2021](#)). Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, dass das Innenministerium die Lage des Arbeitsmarkts trotz der niedrig scheinenden Arbeitslosenrate im Juni 2021 als „weiterhin sehr ernst“ kommentierte ([NHK 29.06.2021](#)). In Prognosen wie der des Mitsubishi Research Institutes wird prognostiziert, dass sich Japans Wirtschaft frühestens Mitte 2022 auf das Niveau von Vor-Coronazeiten erholen wird. Es bleibt abzuwarten, ob die Tourismusbranche, die in Jahren zuvor geboomt hatte, sich von dem Schock erholen kann ([MRI 2021](#)).

Hilfspakete auch für Studierende

Sehr schnell mit Beginn der Pandemie schnürte die Regierung – ebenso wie die einzelnen Präfekturen – große Stimuluspakete, die die ohnehin große Schuldenlast Japans noch mehr belasteten. Diese war bereits vor Corona mit 224 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) höher als in jedem anderen OECD-Land ([OECD 2019](#)).

Die umfangreichen Konjunktur- und Hilfsprogramme der japanischen Regierung umfassten 2020 ein Gesamtvolumen von 234,2 Billionen Yen (1,8 Billionen Euro), was – laut Kabinett – 42 Prozent des japanischen BIP entspricht. Davon waren insgesamt 80,3 Billionen Yen (etwa 618 Mrd. Euro) haushaltswirksame Maßnahmen ([Mainichi 12.06.2020](#)). Bezahlt wurden davon z.B. eine einmalige Hilfszahlung von 100.000 Yen an alle Einwohnerinnen und Einwohner Japans (registrierte ausländische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger eingeschlossen), die Verteilung von wiederverwendbaren Mundnasenschutzmasken an alle Haushalte (die sogenannten „Abe-Masken“) sowie Hilfen für Unternehmen, insbesondere Restaurants, die von der Krise besonders betroffen sind. Lokalregierungen finanzierten zusätzliche Hilfsmaßnahmen für Betroffene und Unternehmen, die aber unterschiedlich hoch ausfielen.

Um die Kontinuität der Krisenvorsorge in Coronazeiten zu gewährleisten, stellte die japanische Regierung im Dezember 2020 ein drittes Krisenbudget für das restliche Fiskaljahr 2020 zusammen mit dem Haushaltsplan für das Fiskaljahr 2021 vor, das im April 2021 begann. Die japanische Regierung spricht deswegen von einem „15-Monats-Haushalt“, was Langzeitplanung und Sicherheit suggerieren soll. Ein Großteil der geplanten Ausgaben des dritten Krisenbudgets soll den Strukturwandel vorantreiben, um einen Aufschwung in Nach-Corona-Zeiten vorzubereiten. Zwei große Themen, die durchweg in den Maßnahmen des 15-Monats-Haushalts präsent sind, sind die Förderung der digitalen Transformation in allen Bereichen sowie die Dekarbonisierung zur Erreichung des von Suga erklärten Ziels der Klimaneutralität bis 2050. Zu den Details der hochschulrelevanten Maßnahmen siehe Kapitel 2c „Finanzierung der Hochschulen“.

Besonders gelitten haben Studierende während der Krise, denn sie verloren Einkünfte aus Nebenjobs im Servicebereich. Hilfsmaßnahmen für diese Gruppe beinhalteten sowohl einmalige Notfallhilfszahlungen als auch eine Ausweitung der Hilfen für Studierende aus einkommensschwachen Haushalten, die unabhängig von der Krise im April 2020 eingeführt worden waren (siehe unten). Die Notfallhilfszahlungen sollten etwa 430.000 Studierenden helfen und konnten auch von ausländischen Studierenden beantragt werden, sofern sie gute Studienleistungen vorweisen konnten ([MEXT 2020](#)).

Weitere wirtschaftliche Herausforderungen

Neben den wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronakrise steht die japanische Regierung vor einer weiteren großen Herausforderung, nämlich einem sich durch den demographischen Wandel verschärfenden Fachkräftemangel. Der jährliche OECD-Bericht zur wirtschaftlichen Lage Japans argumentiert, dass eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität in Japan unabdingbar sei, um diesem Fachkräftemangel zu begegnen ([OECD 2019](#): 9). Japan belegt bezüglich dieser den letzten Platz unter allen G7-Staaten und Platz 21 unter allen 36 OECD-Staaten.

Zudem ist die Schere zwischen Gering- und Mehrverdienern in Japan groß: der Gini-Koeffizient, der Einkommensungleichheiten auf einer Skala von 0 bis 1 misst (ein größerer Wert drückt eine größere Ungleichheit aus), betrug zur letzten nationalen Datenerhebung im Jahr 2017 0,56 vor und 0,37 nach Steuern und Transfers ([MHLW 2019](#)). Vor allem Frauen sind von dem Einkommensgefälle und irregulären Arbeitsverhältnissen betroffen.

Hohe Bildungsausgaben für Familien

Die Bildungsausgaben in Japan sind sehr hoch und werden privat von den einzelnen Familien getragen. Die Studiengebühren und Lebenshaltungskosten für Studierende, insbesondere im Ballungszentrum Tokyo-Yokohama, stellen eine erhebliche Belastung für sie dar. Finanzielle Unterstützung gibt es als rückzahlbare Darlehen, sie werden von etwa der Hälfte der Studierenden in Anspruch genommen. Ein Drittel der Studierenden muss sich durch einen Nebenjob etwas hinzuverdienen ([JASSO 2020](#): 11). Gleichzeitig ist der Anteil der Studierenden, die finanzielle

Unterstützung erhalten, seit 2011 kontinuierlich gesunken und betrug 2019 30,5 Prozent. Dabei werden Studienhilfen, die nach Studienabschluss zurückzuzahlen sind, d.h. der Großteil der Stipendien in Japan, von Studierenden zunehmend gemieden.

Nach langer Diskussion hat die japanische Regierung im April 2020 ein neues System von Studienhilfen für Studierende aus einkommensschwachen Familien eingeführt, bei dem sowohl Zuschüsse zu den Studiengebühren als auch zu den Lebenshaltungskosten gewährt werden, die nicht zurückgezahlt werden müssen (MEXT 2019: 3). Damit ist die Forderung nach einem kostenfreien Studium, die immer wieder gestellt wird, allerdings nicht umgesetzt.

Chancen auf dem Arbeitsmarkt

Auch wenn das Bachelorstudium in Japan eine hohe finanzielle Belastung für die Studierenden und ihre Familien darstellt, gilt es aufgrund der guten Jobperspektiven immer noch als sicherster Weg in die Festanstellung. So ist die Arbeitsmarktperspektive für Bachelor-Studienabgänger sehr gut. Die Anstellungsquote der jobsuchenden Bachelorabsolventinnen und -absolventen lag im März 2021 trotz einem vorübergehenden Rückgang durch Corona bei 96 Prozent (MEXT 2021). Es wird erwartet, dass sich die Quote bereits im nächsten Jahr wieder auf 98 Prozent – den Vor-Corona-Wert – erholt. Diese hohe Anstellungsquote ist u.a. ein Grund dafür, dass immer mehr Bachelorabsolventinnen und -absolventen direkt in den Arbeitsmarkt eintreten und auf einen weiterführenden Master verzichten. Dabei gibt es allerdings Unterschiede zwischen den Fachbereichen. In den Naturwissenschaften kann die zusätzliche praktische Forschungserfahrung eines Graduiertenstudiums beim Berufseinstieg Vorteile bieten. In den Sozial- und Geisteswissenschaften – der Mehrheit der Bachelorstudierenden – führt ein Masterstudium oder gar ein PhD-Studium zu einer Verringerung der Beschäftigungsfähigkeit. Die Master- bzw. PhD-Absolventen sind in den Augen vieler Arbeitgeber zu spezialisiert, zu theoretisch ausgebildet und zu alt.

2019 waren 9% aller Studierenden in Japan in einem Masterstudiengang eingeschrieben. In Deutschland sind es 33,7% der Studierenden.

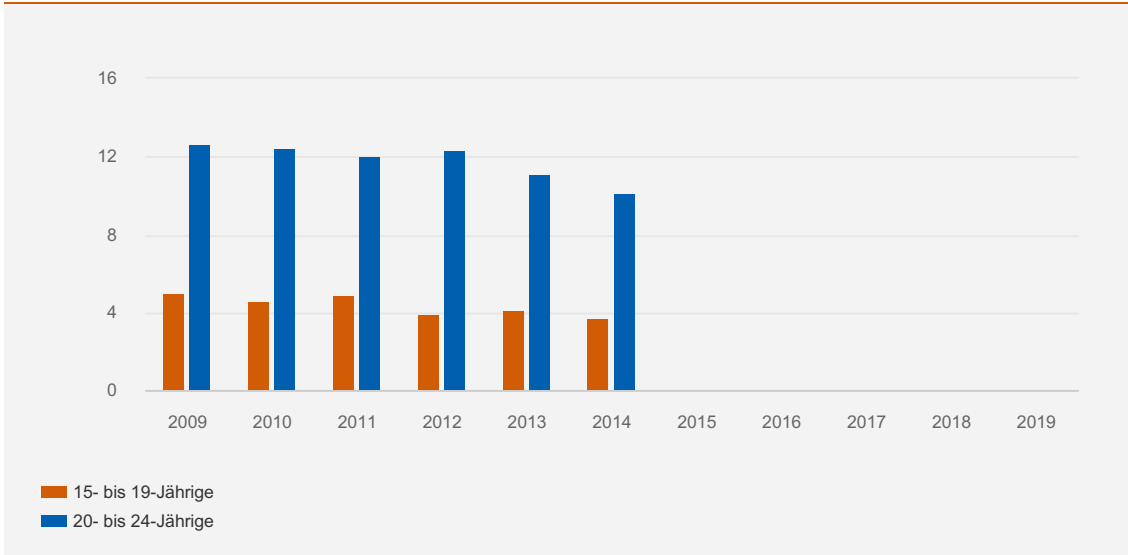
Quellen:

- JASSO 2020: [Heisei 30-nendo gakusei seikatsu chosa kekka](#).
- Mainichi 12.06.2020: „[Niji hosei yosan, san'in yosan'in de kaketsu, 12-nichi gogo seiritsu e](#)“.
- MEXT 2019: [Reform of Higher Education and Research \(Shibayama Initiative\)](#).
- MEXT 2020: [Manabi no keizoku no tame no gakusei shien kinkyu kyufukin](#).
- MEXT 2021: [Reiwa 2-nendo daigakuto sotsugyosha no shushoku jokyō chosa](#).
- MHLW 2019: [Heisei 29-nendo shotoku saihaibun chosa no kekka wo kohyo shimasu](#).
- MIC 2021: [Rodoryoku chosa](#).
- MOFA 2021: [Japanese Economy](#).
- MRI 2021: [With Corona ka de no sekai nihon keizai no tenbo](#).
- NHK 29.06.2021: „[5-gatsu no kanzen shitsugyoritsu 3.0%](#)“.
- NLI 2021: [Corona ka ni okeru rodoshijo no doko – shitsugyoritsu no joshō ga genteiteki ni todomaru riyū](#).
- OECD 2019: [Japan 2019 OECD Economic Survey Overview](#).
- Zu Berufschancen nach weiterführenden Studiengängen siehe z.B. Artikel auf Karriereportalen, wie [Shukatsu Mirai](#) oder [JAIC College](#).
- Zur Beschäftigtenquote im nächsten Jahr siehe z.B. Recruit 2021: [Shushoku puroseshu chosa 2020-nensotsu – 2021-nen 5-gatsu 15-nichi jiten naitei chosa](#).
- Zur Zahl derjenigen, die sich für ein Masterstudium entscheiden siehe z.B. [MEXT 2021](#).
- Zur Zahl der Masterstudierenden im internationalen Vergleich siehe UNESCO: [Institute for Statistics Data Browser](#).
- Zur Analyse der Arbeitsproduktivität in verschiedenen OECD-Staaten siehe Japan Productivity Center 2019: [Rodoseisansei no kokusai hikaku 2019](#).

c. Bevölkerung

Diagramm 3: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen (Entwicklung)

in Prozent



Quelle "15- bis 19-Jährige": [OECD. Data](#)

Quelle "20- bis 24-Jährige": [OECD. Data](#)

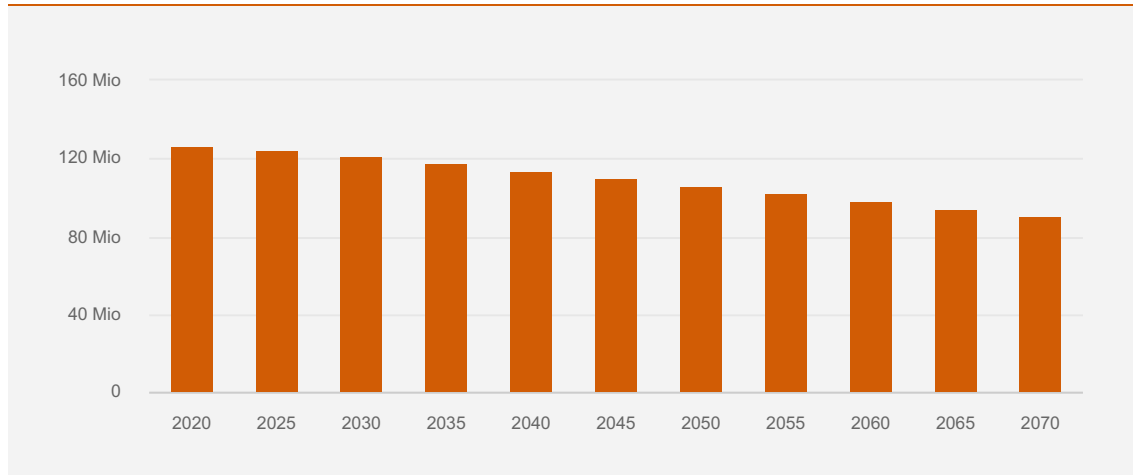
Kennzahl 7: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen

in Prozent

Unter den 15- bis 19-Jährigen (2014)	3,70
Im Vergleich: Deutschland (2014)	3,20
Unter den 20- bis 24-Jährigen (2014)	10,08
Im Vergleich: Deutschland (2014)	4,40

Quelle: [OECD. Data](#)

Diagramm 4: Prognose der Bevölkerungsentwicklung



Quelle: [UN Population Division](#)

Sinkende Zahl von Studierenden

Japan ist eine Bildungsnation. Im internationalen Vergleich ist der Anteil der Bevölkerung mit einem höheren Bildungsabschluss sehr hoch. 2019 besaßen 62 Prozent der 25- bis 34-jährigen Erwachsenen einen Abschluss einer tertiären Bildungseinrichtung. Japan liegt damit an der Spitze der OECD-Staaten. Dennoch bereitet der demographische Wandel Grund zur Sorge: Seit 1992 sinkt in Japan die Zahl der 18-Jährigen. Es wird erwartet, dass die Zahl 2031 erstmals auf unter eine Million abfallen wird ([MEXT 2020a](#): 150). Bisher konnte die sinkende Zahl der Oberschulabsolventinnen und -absolventen abgedeckt werden durch die Zunahme derer, die ein Studium aufnehmen. Die Einschreibungsquote ist von 30 Prozent im Jahr 1990 auf 54,6 Prozent im Jahr 2020 gestiegen ([MEXT 2020b](#)). Zählt man auch die Erstsemester der Kurzzeituniversitäten („Tanki Daigaku“) und der die auf praktische Ausbildung fokussierten Fachoberschulen („Kōtō Senmon Gakkō“) mit, liegt die Quote sogar bei 82,8 Prozent. Es wird allerdings erwartet, dass die Gesamtzahl der Studierenden in den nächsten Jahren absinken wird.

Dies legt den Schluss nahe, dass der Zugang zur Universität für die Oberschulabgänger leichter wird. Traditionell müssen die Oberschülerinnen und -schüler monatelang in Vorbereitungsschulen für die schweren Aufnahmeprüfungen lernen.

So wird unter dem Begriff "Zeitalter des offenen Universitätszugangs" („daigaku zen'nyū jidai“) suggeriert, dass die Sicherung eines Studienplatzes keiner großen Anstrengung mehr bedarf. Diese Darstellung ist jedoch verzerrend. Denn zu den wirklich prestigeträchtigen Universitäten bleibt die Aufnahme schwierig und ein Studienplatz begehrt.

Die Abnahme der Anzahl von Studienbewerberinnen und -bewerbern stellt die japanischen Universitäten vor große Herausforderungen. Vor allem die Privatuniversitäten außerhalb der Metropolregionen Kansai (Osaka) und Kanto (Tokyo) sehen sich einem harten Wettbewerb um Studienanfängerinnen und -anfänger ausgesetzt.

Zusammenschlüsse von Universitäten

Angesichts des demographischen Wandels rechnen immer mehr Universitäten mit weniger Studierenden und suchen sich neue „Geschäftszweige“, wie die Ausbildung von bereits Berufstätigen in Abend- und Wochenendkursen, und/oder fusionieren, um einer drohenden Schließung zu entgehen. 2020 hat sich z.B. die private Kobe Yamate University in die Kansai International University integriert. Seit 2019 ist es auch nationalen Universitäten rechtlich möglich, sich in einem Verband zusammenzuschließen, um Verwaltungskosten einzusparen. Die staatlichen

Nagoya University und Gifu University sind diesem Vorschlag gefolgt und haben sich zu einer Körperschaft zusammengeschlossen. Aber auch öffentliche Universitäten (getragen von der Präfektur oder der Stadt) planen Zusammenschlüsse. 2022 werden die Osaka Prefecture University und die Osaka City University fusionieren. In der „Tohoku National University Creation Alliance“ haben sich acht nationale Universitäten im Nordosten Japans vereint. Gemeinsame Lehrpläne und Administration in den Bereichen Mathematik, Data Science und Künstliche Intelligenz sollen die Effektivität der Lehre erhöhen und die nordöstliche Region Japans attraktiver machen.

Ballungszentrum Tokyo

Eine weitere Hoffnung, die sich hinter diesen Zusammenschlüssen verbirgt, ist eine Revitalisierung in den Regionen außerhalb der Ballungszentren zu erreichen und sie wirtschaftlich und international zu stärken. Universitäten in den Regionen befinden sich bereits seit Jahren in einem Wettkampf um Studienanfängerinnen und -anfänger, der sich in Zukunft verschärfen wird.

Der Anteil der Schulabgängerinnen und -abgänger, die sich für ein Studium in Ballungszentren wie Tokyo entscheiden, ist deutlich höher als in ländlichen Regionen. 40 Prozent der Studierenden sind an einer der 229 Hochschulen, also knapp ein Drittel, im Großraum Tokyo (Tokyo, Saitama, Chiba und Kanagawa) eingeschrieben - insgesamt gibt es 795 Universitäten, darunter 615 Privatuniversitäten. Dabei stammen 32 Prozent der Erstsemester ursprünglich nicht aus der Hauptstadtregion ([MEXT 2020c](#)). Um dem Zuzug dieser Erstsemester entgegenzuwirken, hat die Regierung eine Regelung erlassen, die es privaten Hochschulen in Tokyo seit 2018 untersagt, ihre Zulassungszahlen zu erhöhen. Zudem dürfen seit 2019 keine neuen Hochschulen mehr im Großraum Tokyo gegründet werden.

Quellen:

- MEXT 2020a: [Daigaku nyugakushasuto no suii](#).
- MEXT 2020b: [Reiwa 2-nendo gakko kihon chosa kakuteichi no kohyo ni tsuite](#).
- MEXT 2020c: [Gakko kihon chosa reiwa 2-nendo – gakko chosa daigaku daigakuin](#).
- Zu den Beschränkungen für Hochschulen im Großraum Tokyo siehe Nikkei 29.09.2017: „[23-ku shidai no teinzo mitomezu – seishiki ni kokuchi, monkasho](#)“.
- Zum Zusammenschluss von Universitäten siehe z.B. Toyo Keizai 18.10.2019: „[Daigaku togo ga chiho sosei to saihen no kikkake ni naru](#)“; University Journal 23.03.2021: „[Tohoku to niigata no kokuritsu daigaku 8-ko ga tohoku sosei araiansu sosetsu](#)“.
- Zur Zahl von tertiären Abschlüssen im internationalen Vergleich, siehe z.B. OECD 2020: [Education at a Glance](#).

2. Hochschul- und Bildungswesen

a. Historische Entwicklung

Im Zuge der Meiji Restauration 1868 adaptierte Japan Strukturen des westlichen Bildungssystems, um das Land zu modernisieren. Im Jahr 1877 gründete die Regierung die Universität Tokyo zunächst in enger Zusammenarbeit mit englischen Ingenieuren als erste staatliche Universität des Landes. Der Aufbau der medizinischen Fakultät richtete sich vor allem nach dem Vorbild medizinischer Fakultäten in Deutschland. Nach 1919 wurden mehrere private Universitäten offiziell anerkannt. Der primäre Bildungssektor war im frühen 20. Jahrhundert fast jedem zugänglich, aber höhere Bildung blieb hoch selektiv und elitär. In den 1930er Jahren geriet das Schulsystem unter den Einfluss der zunehmend nationalistischen und militaristischen Tendenzen japanischer Politik (vgl. MEXT 2009).

Nach Japans Niederlage im Zweiten Weltkrieg wurde eine Bildungsreform durchgeführt, um das Land zu demokratisieren und ein neues Bildungssystem nach US-amerikanischem Modell aufgebaut. Das Schulsystem ist in sechs Jahre Grundschule, drei Jahre Mittelschule und drei Jahre Oberschule aufgeteilt. Die Bildung hat einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert und Japan gilt als „gakureki shakai“ - eine Gesellschaft, die größeren Wert auf den akademischen Werdegang als auf individuelle Leistungen legt. Oftmals wird der Name der Universität als ausschlaggebend für die Karrierechancen nach dem Uni-Abschluss angesehen und die Schülerinnen und Schüler wetteifern um die begehrten Studienplätze an renommierten Universitäten. Der hohe soziale Druck sorgte in den 1980er Jahren zu Phänomenen wie Mobbing und Schulverweigerung, weshalb Premierminister Nakasone eine Bildungsreform auf den Weg brachte, die sich u.a. zum Ziel setzte, die Belastung für Schülerinnen und Schüler zu verringern. Heute sind die Probleme immer noch virulent und es wird immer wieder über Selbstmorde aufgrund von Mobbing in den Medien berichtet, allerdings ist das Problembewusstsein dafür höher.

Japanische Universitäten gliedern sich heute in 86 nationale Universitäten, 98 öffentlich-lokale Universitäten, die von Präfekturen oder Städten gegründet wurden, und 619 private Universitäten, die rund 77 Prozent der japanischen Universitäten ausmachen. Bis auf wenige Ausnahmen sind die prestigeträchtigsten japanischen Universitäten unter den nationalen Universitäten zu finden.

In den 1990er Jahren stieg die Anzahl der privaten Universitäten rapide an, da Liberalisierungen die Gründungen vereinfachten: Waren es im Jahr 1992 noch 523 Universitäten, sind es heute 803 ([MEXT 2021](#): 2).

Im Rahmen der Reform staatlicher Universitäten wurden im Jahr 2004 die nationalen Universitäten rechtlich in „National University Corporations“ überführt. Die Regierung verfolgt damit ein wettbewerbliches Finanzierungssystem und verteilt ihre Mittel leistungsorientiert.

Quellen:

- Drinck, Barbara (2017): „Japan“ in: Die Bildungssysteme der erfolgreichsten PISA-Länder: China, Finnland, Japan, Kanada und Südkorea. Waxmann.
- Galan, Christian (2017): „From youth to non-adulthood in Japan“ in: Being Young in Super-Aging Japan. Formative Events and Cultural Reactions. Routledge.
- MEXT (2009): [Higher Education in the Early Meiji Era](#) .
- MEXT 2021: [Reiwa 3-nendo gakko kihon chosa sokuhochi no kohyou ni tsuite](#) .

b. Rolle des Staates / Autonomie

Im Gegensatz zu Deutschland oder den USA wird das japanische Schulsystem bis zur Mittelschule zentralstaatlich administriert. Die Schulbücher in Grund-, Mittel- und Oberschule müssen vom Bildungsministerium zugelassen werden. Das Lehrpersonal erhält befristete Lizenzen, die nach zehn Jahren im Zuge einer Prüfung erneuert werden.

Auch die nationalen Universitäten, die maßgeblich von Finanzmitteln der Regierung abhängig sind, müssen sich in ihrer Ausrichtung an staatlichen Vorgaben orientieren. Die Inkorporation der nationalen Universitäten zu „National University Corporations“ im Jahr 2004 sollte den Grad der Hochschulautonomie und den Wettbewerb zwischen den Universitäten stärken. Die nationalen Hochschulen - vorher Teile des Bildungsministeriums - sind seitdem juristisch separate Körperschaften und verwalten ihre Ressourcen selbst. Damit einher gehen jährliche Kürzungen der Grundfinanzierung. Die Regierung verfolgt ein wettbewerbliches Finanzierungssystem und verteilt die freien Mittel leistungsorientiert.

Die Internationalisierung spielt bei der Verteilung der Mittel an die Hochschulen eine wichtige Rolle: Mit dem „Top Global University Project“ fördert der Staat (MEXT) seit 2014 finanziell Universitäten, die das Potenzial haben, im weltweiten Universitätsranking einen Platz innerhalb der obersten einhundert zu belegen (Typ A „Top Type“). Außerdem werden auch 24 innovative Universitäten, die zur Internationalisierung der japanischen Gesellschaft beitragen, gefördert (Typ B „Global Traction Type“) (vgl. [JSPS](#) und Website des [Top Global University Project](#); s. Kapitel 3a. „Internationalisierung der Hochschulen“). Das Programm läuft bis 2023.

Auch private Universitäten sind aufgrund der sinkenden Zahl der Studienanfänger vermehrt auf staatliche Zuschüsse angewiesen. Jedoch haben sie größere Probleme, sich dabei gegen nationale und öffentliche Universitäten durchzusetzen, u.a. weil Forschung eines der wichtigsten Kriterien bei der Mittelvergabe ist, aber nur wenige private Universitäten in einem vergleichbaren Rahmen Forschung betreiben wie die nationalen.

Seit 2016 vergibt das Verteidigungsministerium Projektmittel für militärische Forschung an Universitäten. Das Budget für Verteidigung ist in den letzten Jahren stetig erhöht worden und ist 2021 auf 5,34 Billionen Yen angestiegen, was 1 Prozent des BIPs darstellt (Deutschland: 1,2 Prozent). An den Universitäten ist eine Diskussion darüber entfacht, ob sie diese Gelder annehmen sollen, ist doch ihre finanzielle Situation sehr angespannt. Das Bildungsministerium stellt es den Unis frei, der Science Council of Japan hat sich dagegen ausgesprochen. Die Mehrheit der Universitäten hat diesbezüglich keine Richtlinien, allerdings haben sich große nationalen Universitäten wie die Tokyo oder Kyoto Universität öffentlich dagegen ausgesprochen.

Ein Thema, das im Jahr 2020 viel Aufmerksamkeit erregte, war die Frage des Einflusses der Regierung auf den obengenannten Science Council of Japan (SCJ). Premierminister Suga hatte geweigert, sechs Wissenschaftler für den Science Council of Japan (Japanischer Rat für Wissenschaft) zu ernennen. Dieser repräsentiert 840.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und soll wichtige wissenschaftspolitische Fragestellungen diskutieren sowie Empfehlungen an die Regierung liefern. Bisher war die Regierung immer den Vorschlägen des Rats gefolgt. Da Suga keine Gründe für seine Ablehnung lieferte, warfen ihm seine Kritiker vor, seine Weigerung sei politisch motiviert mit der Absicht, regierungskritische Wissenschaftler auszuschließen. Eine Debatte um die Wissenschaftsfreiheit war losgetreten. Die Affäre hielt sich mehrere Wochen in den Schlagzeilen, hinterließ eine verärgerte Wissenschaftsgemeinschaft und zog mehr als 100 von akademischen Gesellschaften verfasste Stellungnahmen nach sich. Eine interne Diskussion des Rates über die Frage einer Neuorganisation endete mit einer Entscheidung dagegen und der Forderung, dass die Regierung in Zukunft die Unabhängigkeit des Rates wahren müsse.

Quellen:

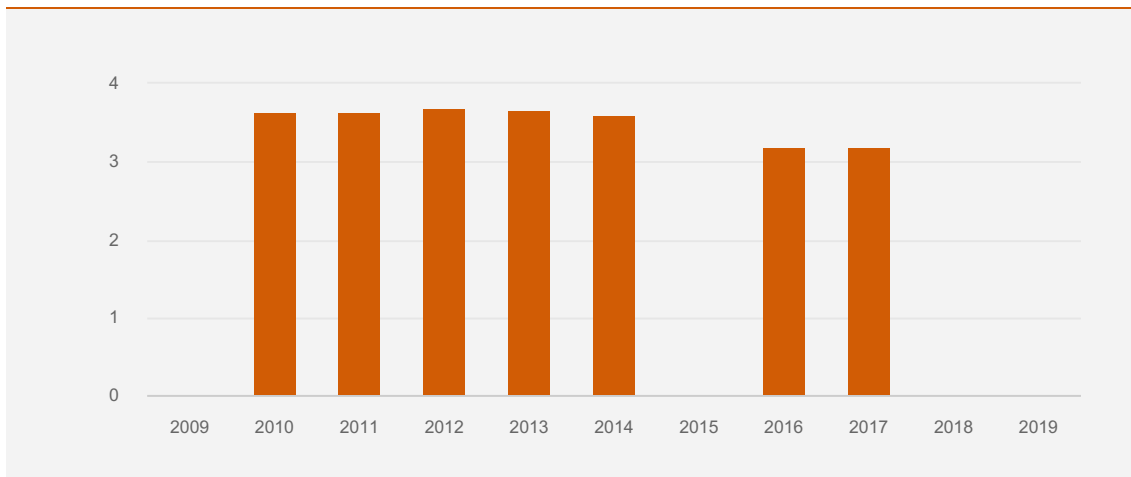
- [Drinck, Barbara 2017: „Japan“. in: Die Bildungssysteme der erfolgreichsten PISA-Länder: China, Finnland, Japan, Kanada und Südkorea.](#)
- JSPS: [Program for Leading Graduate Schools.](#)
- [Der Tagesspiegel 05.06.2015: „Japans Universitäten vor großen Umbrüchen - Der demografische Wandel zwingt zu Reformen“.](#)
- Currie, William 2002: [Japan's "Top 30" Universities.](#)
- [The Mainichi 31.05.2018: „Over 70% of nat'l universities opposed to gov't tuition waiver conditions: Mainichi survey“.](#)
- Website des [Top Global University Project.](#)
- Zum Verteidigungsbudget, siehe MOF 2020: [Reiwa 3-nendo boei kankei yosan no pointo](#), S.1.
- Zur Diskussion rund um die Science Council siehe z.B. Kagaku Shimbun 30.04.2021, S.1:

„Nihon gakujutsu kaigi ga sokai“ (kein Direktlink verfügbar); Library of Congress 15.10.2020:
[„Japan: Science Council Members Appointed Amid Debate over Appointment Process“](#).

c. Finanzierung der Hochschulen

Diagramm 5: **Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP**

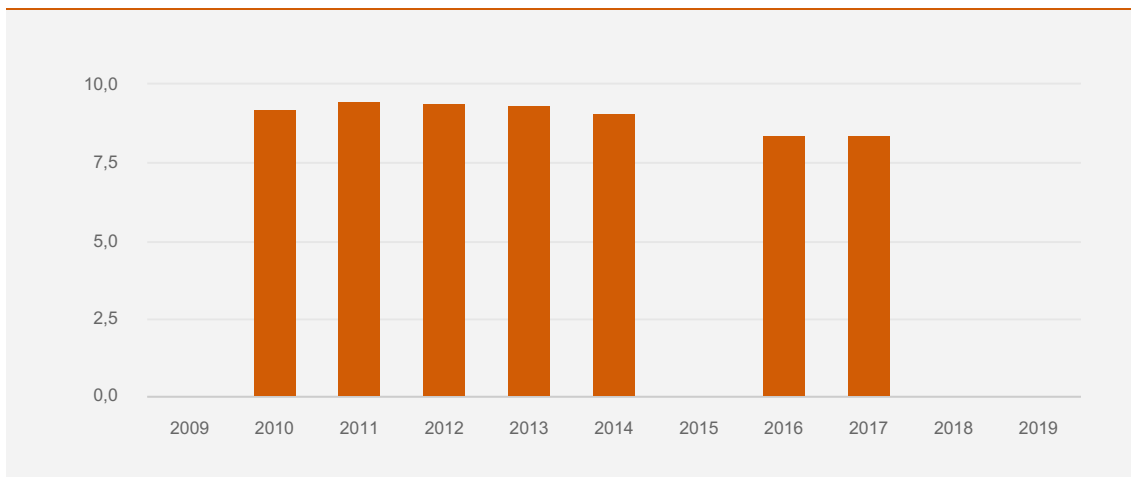
in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 6: **Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt**

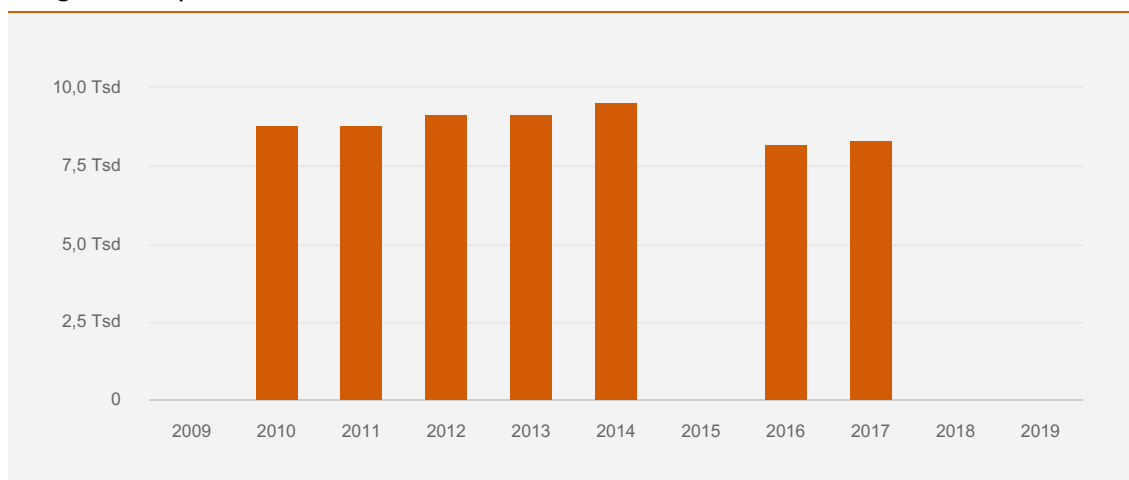
in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 7: **Öffentliche Ausgaben pro Studierenden in KKP (ab Ausgabe 2021)**

in US-Dollar



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 8: Bildungsausgaben

in Prozent

Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP (2017)	3,18
Im Vergleich: Deutschland (2017)	4,91
Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt (2017)	8,38
Im Vergleich: Deutschland (2017)	11,05

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 9: Entwicklung der öffentliche Ausgaben pro Studierenden in KKP (ab Ausgabe 2021)

US-Dollar

Japan (2017)	8.274
Im Vergleich: Deutschland (2017)	17.933

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Japanische Universitäten gliedern sich in 86 nationale Universitäten und 98 öffentlich-lokale Universitäten, die von Präfekturen oder Städten gegründet wurden, sowie 619 private Universitäten. Die nationalen und öffentlich-lokalen Universitäten finanzieren sich zu einem Großteil über öffentliche Zuschüsse, während die privaten, die 77 Prozent der Hochschulen ausmachen, ihr Kapital vor allem über Studiengebühren generieren.

Die Einnahmen der nationalen Universitäten (siehe [JANU 2021](#): 11) setzen sich zu vor allem aus öffentlichen Zuschüssen (knapp 40 Prozent) und Einnahmen der angeschlossenen

Universitätskrankenhäuser zusammen (36 Prozent). Studiengebühren machen nur 10,9 Prozent der Einnahmen aus. Die öffentlichen Zuschüsse an nationale Universitäten sind in den letzten sechs Jahren weitgehend konstant geblieben und betragen im Fiskaljahr 2021 1,079 Billionen Yen. Zuvor waren sie seit Beginn der Hochschulreformen im Jahre 2004 jährlich reduziert worden. So machten die leistungsunabhängigen öffentlichen Zuschüsse 2004 noch 47,7 Prozent der Einnahmen, 14 Jahre später nur noch 32,8 Prozent aus. Gestiegen sind seitdem die Anteile leistungsabhängiger Zuschüsse (von 7,9 in 2004 auf 14 Prozent in 2019) und der Einnahmen der Universitätskrankenhäuser (von 25,5 Prozent in 2004 auf 37 Prozent in 2019).

Die nationalen Universitäten haben durch Aufhebung gesetzlicher Hürden in den letzten Jahren begonnen, ihre Einnahmequellen zu diversifizieren. Die Universität Kyoto war eine von vier nationalen Hochschulen, die 2014 mit Unterstützung der japanischen Regierung eine Venture-Capital-Firma für Investitionen in Spin-Offs aus ihrer universitären Forschung ins Leben rief. Diese Firma hat nun mit Mitteln der Universität sowie Bankkrediten einen zweiten Fonds mit einem Volumen von mehr als 18 Milliarden Yen angekündigt. Auch die Universität Tokyo machte Schlagzeilen, als sie im Oktober 2020 verkündete, Anleihen im Wert von zunächst 20 und in den nächsten Jahren bis zu 100 Milliarden Yen aufzunehmen, um eine Erweiterung eines ihrer Campus zu finanzieren. Die Anleihen, die von der Universität bis 2040 zurückgezahlt werden müssen, wurden als nachhaltige Investition in eine der renommiertesten Bildungseinrichtungen Japans beworben.

Die Finanzierung der öffentlich-lokalen Universitäten (siehe [Kodaikyo 2021](#): 14-15) unterscheidet sich stark von Hochschule zu Hochschule, vor allem mit Hinblick auf den Anteil der Studiengebühren an den Gesamteinnahmen, der bei einem Großteil der Hochschulen über 25 Prozent, bei einigen aber auch mehr als 50 Prozent beträgt. Die Summe der öffentlichen Zuschüsse durch die Lokalregierungen hat in den letzten Jahren zugenommen und betrug 2020 195,8 Milliarden Yen, was einem Anteil von 60 Prozent der Gesamtfinanzierung aller öffentlich-lokalen Universitäten entspricht.

Die Einnahmen der privaten Universitäten (siehe [Shidairen 2021](#): Tabelle 2) setzen sich zum Großteil aus den Einnahmen, d.h. aus Studiengebühren (65,6 Prozent) und dem Verkauf privaten Eigentums (9,9 Prozent) zusammen. Öffentliche Zuschüsse betragen nur 7,7 Prozent und haben zwischen 2011 und 2019 abgenommen, von etwa 172 Milliarden Yen auf etwa 150 Milliarden Yen.

Die Studiengebühren der nationalen Universitäten sind zentral festgesetzt und betragen seit 2005 unverändert 535.800 Yen (1 EUR = 130 Yen, ca. 4.121 EUR) pro Jahr, zuzüglich einer Aufnahmegebühr von circa 282.000 Yen. Allerdings können die nationalen Universitäten nach eigenem Ermessen geringere oder auch bis zu maximal 20 Prozent höhere Gebühren bestimmen.

Die Studiengebühren der öffentlich-lokalen Hochschulen betragen im Durchschnitt circa 538.000 Yen (ca. 4138 Euro) jährlich, zuzüglich einer Aufnahmegebühr von circa 230.000 bis 392.000 Yen (je nach Wohnort vor Studienantritt).

Bei privaten Universitäten schwanken die Studiengebühren sehr. Ein geisteswissenschaftliches Studium an einer privaten Universität ist günstiger (781.003 Yen, etwa 6.008 Euro pro Jahr) als ein Studium der Ingenieurs- oder Naturwissenschaft (1,1 Mio. Yen, etwa 8.476 Euro pro Jahr). Am meisten zahlen die Studierenden für ein Studium der Medizin oder Zahnmedizin mit 2,85 Mio. Yen (etwa 21.907 Euro pro Jahr).

Stipendien für internationale Studierende und Forschende bieten neben dem DAAD die japanische Regierung (MEXT), die Präfekturen sowie auch einzelne Universitäten an. Informationen dazu stellt [JASSO](#) bereit. Stipendien, die vom DAAD verwaltet oder mitbetreut werden, finden sich in der DAAD-Stipendiendatenbank für Deutsche.

Der Anteil der staatlichen Ausgaben für Bildung und Wissenschaft war vor 2020 relativ konstant und hat sich während der Corona-Krise durch die Krisenbudgets erhöht. So wurden durch diese bereits 2020 geplante Maßnahmen für das nächste Jahr finanziert, so dass das Budget 2021 zwar in der Höhe gleich blieb, aber mehr Spielraum für neue Projekte ließ (siehe auch Kapitel 1b „Wirtschaft“). Allein die vom MEXT verwalteten Gelder sind so nach einer Berechnung der Kagaku Shimbun (01.01.2021) um etwa 16,7 Prozent gestiegen. Laut Angaben des japanischen Finanzministeriums

([MOF 2020a](#): 5) plante die Regierung 2021 5,1 Prozent des Gesamtbudgets für Bildung und Wissenschaft auszugeben. Damit sind die Ausgaben im Vergleich zum Vorjahr in etwa gleichgeblieben und liegen bei 5,3969 Billionen Yen, von denen 1,3673 Billionen Yen in die Forschung gehen. In den Ausgaben für Bildung sind u.a. Zuschüsse für Schulen (28,6 Prozent), für nationale Universitäten (20,4 Prozent) und für weitere Bildungseinrichtungen (inkl. privater Hochschulen, 18,7 Prozent) als auch Studienhilfen (8,2 Prozent) enthalten. Auch die staatliche Agentur für Kultur (2 Prozent) und die Förderung erneuerbarer Energien (2,7 Prozent) werden aus den Mitteln finanziert ([MOF 2020b](#)).

Eine neue Maßnahme, die mit dem Geldsegen finanziert wurde, war u.a. ein Hochschulfond im Umfang von 10 Billionen Yen, der von der Japan Science and Technology Agency (JST) ab 2022 verwaltet wird. Die Gewinne aus den Investitionen des Fonds sollen für die Forschung an Hochschulen genutzt werden.

Quellen:

- JANU 2021: [Deta de miru kokuritsu daigaku](#).
- Kagaku Shimbun 01.01.2021, S.1: „Monbukagakusho kagaku gijutsu yosan zennendo nami iji“. (kein Direktlink verfügbar)
- Kodaikyo 2021: [Koritsu daigaku fakutobukku 2020](#).
- MOF 2020a: [Reiwa 3-nendo yosan no pointo](#).
- MOF 2020b: [Reiwa 3-nendo bunkyo kagaku gijutsu yosan no pointo](#).
- Shidairen 2021: [Kamei daigaku zaimu jokyo no suii](#).
- Zu einer Übersicht der Studiengebühren, siehe MEXT 2019: [2019-nendo gakusei nofukin chosa kekka](#); Benesse 2020: [Nyugaku kara sotsugyo made kakaru okane gakuhihen](#).
- Zum Fonds der Universität Tokyo, siehe z.B. Nikkan Kogyo Shimbun 18.05.2021: „[Toshika mo chumoku suru daigakusa](#)“.
- Zur Venture-Capital-Gruppe der Universität Kyoto siehe Kagaku Shimbun 22.01.2021, S.2: „Kyoto iCAP 2-go fando setsuritsu“. (kein Direktlink verfügbar)

d. Relevante Institutionen

- Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) www.mext.go.jp/english/
- Japan Society for the Promotion of Science (JSPS): www.jsps.go.jp/english/
- Japan Network for International Education (JAFSA): www.jafsa.org/
- Japan Student Service Organization (JASSO): www.jasso.go.jp/index_e.html

Die japanischen Universitäten sind in insgesamt drei Hochschulvereinigungen organisiert:

- The Japan Association of National Universities (JANU) www.janu.jp/eng
- The Japan Association of Public Universities (Kodaikyo) www.kodaikyo.org/ (japanischsprachige Website)
- Federation of Japanese Private Colleges and Universities Associations (Shidairen) www.shidairen.or.jp/english/

Die Vertreter der drei Hochschulvereinigungen kommen in dem übergreifenden Komitee Japan Committee of Universities for International Exchange ([JACUIE](#)/JACUIE) zusammen.

Am 26. Juni 2015 wurde zwischen den Präsidenten der Rektorenkonferenzen beider Länder in Tokyo ein [deutsch-japanisches Rahmenabkommen zur Hochschulzusammenarbeit](#) unterzeichnet. Es enthält Empfehlungen zur Zusammenarbeit und akademischen Mobilität zwischen den Hochschulen beider Staaten in Lehre, Studium, Forschung und Entwicklung, zur Anerkennung von akademischen Graden und Abschlüssen sowie zur Zulassung von deutschen und japanischen Studierenden und Promovierenden.

Am 20. Oktober 2021 trafen sich auf Einladung der HRK und ihrer französischen und japanischen

Partnerorganisationen rund hundert Hochschulleitungen aus Frankreich, Japan und Deutschland auf der virtuellen Veranstaltung „Future university development beyond pandemic times“. Neben den Effekten der Corona-Pandemie auf Forschung und Lehre stand auch die bi- und trilaterale Kooperation zwischen den Hochschulen der drei Länder im Fokus, an deren Weiterentwicklung im Teilnehmerkreis großes Interesse bestand. Ein Videomitschnitt des Leitungstreffens steht hier zur Verfügung: <https://www.youtube.com/watch?v=B9EiErSIExA>.

Der [Hochschulkompass](#) der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) verzeichnet aktuell 837 Kooperationsvereinbarungen (Stand 07.12.2021) zwischen deutschen und japanischen Hochschulen. Die Anzahl der Kooperationen hat sich seit 2005 verdreifacht.

Quellen:

HRK (2020): [Internationale Zusammenarbeit – Japan](#).

Hochschulkompass (2021) - [Staaten "Japan"](#).

HRK (2018): „[Hochschulleitungen aus Japan und Deutschland: Austausch zwischen Hochschulen und Gesellschaft braucht klare Leitlinien](#)“.

e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen

Laut Angaben des MEXT belief sich im Jahr 2021 die Zahl der Hochschulen auf 803 Universitäten ([MEXT 2021](#)). Zu den forschungsstarken Institutionen zählen die 86 nationalen sowie einige wenige der 619 privaten und 98 öffentlichen Universitäten. Die großen, international renommierten Forschungsuniversitäten sind vor allem die 86 nationalen Universitäten. Einige private Universitäten sind ebenfalls sehr forschungsstark (siehe unten). Im Jahr 2021 verzeichnete das japanische Erziehungsministerium zudem 315 Kurzzeit-Universitäten („tanka daigaku“) und 57 Fachoberschulen („kōtō senmon gakkō“).

In dem Times Higher Education (THE) [World University Ranking 2021](#), das einen Schwerpunkt auf Forschungsleistungen legt, sind unter den besten 100 Universitäten nur zwei japanische Hochschulen vertreten: die The University of Tokyo (Tokyo U) auf Rang 36 und die Kyoto University (Kyoto U) auf Rang 54. Unter den besten 500 sind es jedoch schon zehn. 33 japanische Universitäten gehören in diesem Ranking zu den besten 1.000.

Die Benesse Corporation veröffentlicht zudem zusammen mit THE ein jährliches Universitäts-Ranking nur für Japan, das [Japan University Ranking](#). Es legt einen Schwerpunkt auf die Lehre und die Rahmenbedingungen für die Ausbildung von Studierenden. 2021 wird das Ranking angeführt von den nationalen Universitäten Tohoku U, Tokyo Institute of Technology, Tokyo U und Kyoto U (in dieser Reihenfolge).

Auch eine der größten japanischen Tageszeitungen, *Asahi Shimbun*, publiziert alljährlich ein Hochschulranking, das käuflich zu erwerben ist ([Asahi Ranking](#)). Vor dem Hintergrund der immer noch überragenden Bedeutung von Zugangsprüfungen für den Hochschuleintritt gibt außerdem eine der größten Vorbereitungsschulen ein Ranking der Hochschulen heraus, das nach Fächern und Schwierigkeit der Aufnahmeprüfungen gegliedert ist ([Keinet-Ranking](#)).

Auch wenn diese Rankings eine vorherrschende Stellung der nationalen Universitäten suggerieren, gibt es einige Privatuniversitäten, die in Japan ebenfalls hohes Ansehen genießen. In einer jährlichen Befragung der Nikkei BP Consulting Gruppe ([Nikkei 2020](#)) über das Image und die Markenstärke japanischer Universitäten im Großraum Tokyo unter Wirtschaftsvertretern und Eltern sind Privatuniversitäten stark vertreten: auf Platz zwei und drei direkt nach der nationalen The University of Tokyo befinden sich die Waseda University und die Keio University. Weitere Privatuniversitäten unter den Top-10 sind die Sophia Universität (4), die Aoyama Gakuin University (5), die Meiji University (7) und die Gakushuin-University (10).

Seit 2017 sind neun sogenannte „Designierte Nationale Universitäten“ ernannt worden, die zukünftig

eine besondere Rolle bei der Reform der Universitäten spielen und sich im weltweiten Wettbewerb als Leuchtturm-Forschungsuniversitäten behaupten sollen. Ausgewählt wurden im Sommer 2017 die Tohoku University, die The University of Tokyo und die Kyoto University; hinzu kamen 2018 die Nagoya University, das Tokyo Institute of Technology und die Osaka University und 2019 die Hitotsubashi University. 2020 kamen die University of Tsukuba und die Tokyo Medical and Dental University hinzu. Sie mussten für die Auswahl Konzepte vorlegen, in denen sie ihre Forschungsstärke, ihre Zusammenarbeit mit der Gesellschaft und ihre internationalen Kooperationen darstellten. Die ausgewählten Universitäten erhalten neben einem eher geringen zusätzlichen Budget einen gewissen Grad an finanzieller Autonomie, und größere Flexibilität bei Berufungsverfahren und Investitionen wie z.B. Ausgründungen.

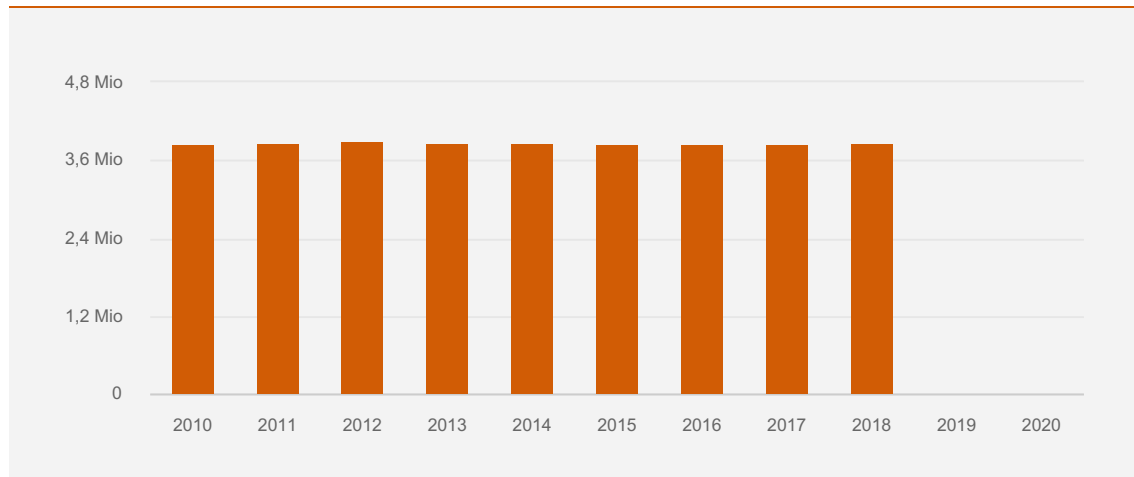
Eine [Datenbank](#) zur Suche nach der geeigneten Hochschule bietet die [Japan Student Services Organization \(JASSO\)](#). Es gibt auch komplett [englischsprachige Bachelor- und Masterstudiengänge an japanischen Universitäten](#).

Quellen:

- Asahi Shinbun 2021: [Daigaku ranking 2021](#).
- Kei-net 2021: [Nyushi nan'ido yoso ranking](#).
- MEXT 2021: [Reiwa 3-nendo gakko kihon chosa sokuhochi no kohyou ni tsuite](#).
- Nikkei 2020: [Daigaku burando imeji chosa 2020-2021 ranking](#).
- THE 2021a: [World University Ranking 2021](#).
- THE 2021b: [Japan University Ranking 2021](#).
- Zu den Designierten Nationalen Universitäten siehe MEXT 2020: [Dai 4-ki chuki mokuhyo kikan ni okeru shitei kokuritsu daigaku hojin no shitei ni tsuite](#).

f. Aufbau und Struktur des Studiensystems

Diagramm 8: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden



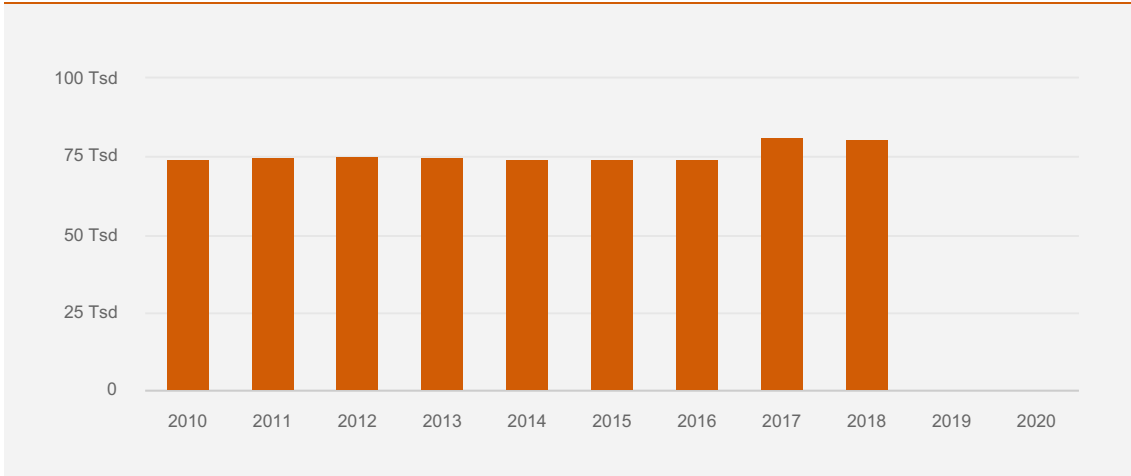
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden

Japan (2018)	3.861.847
Im Vergleich: Deutschland (2018)	3.127.927

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 9: Anzahl der Doktoranden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

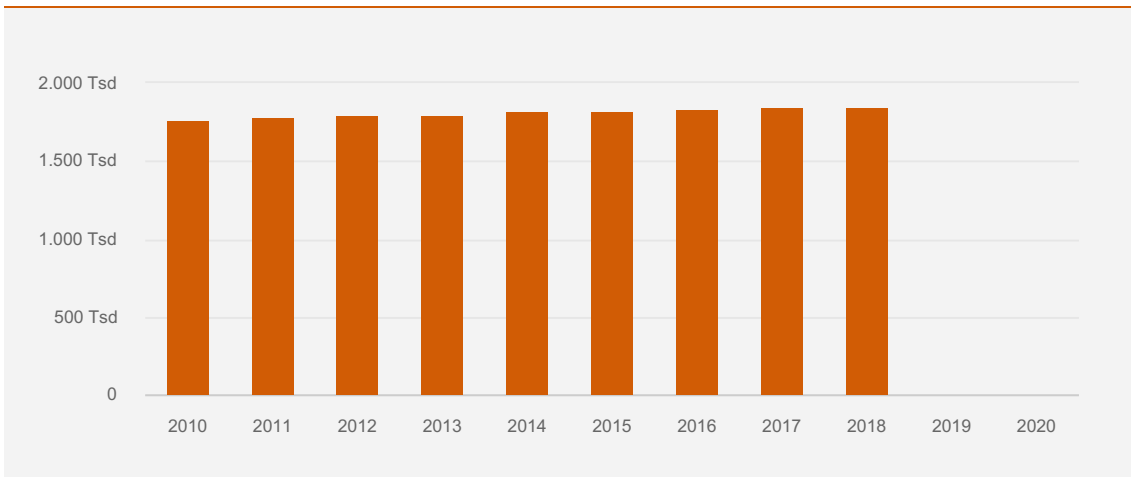
Kennzahl 11: Anzahl der Doktoranden

Japan (2018)	80.767
Im Vergleich: Deutschland (2018)	200.400

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 10: Weibliche Studierende (ab Ausgabe 2021)

in Prozent



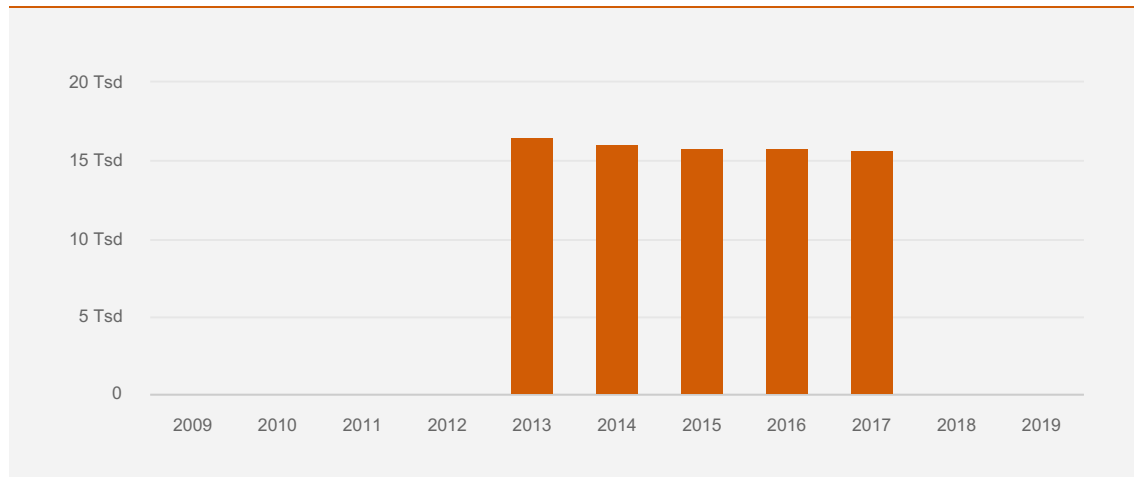
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 12: **Weibliche Studierende (ab Ausgabe 2021)**

Japan (2018)	1.848.250
Im Vergleich: Deutschland (2018)	1.426.182

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 11: **Absolventen PhD**



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 13: **Absolventen PhD**

Japan (2017)	15.674
Im Vergleich: Deutschland (2017)	27.838

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

In Japan dauern Bachelorstudiengänge in der Regel vier Jahre, gefolgt von zweijährigen Master- und mindestens dreijährigen Promotionsstudiengängen (vgl. [MEXT, 2012](#) S. 4):

- Bachelor – nach vier Jahren Studium an der Universität [Medizin und verwandte Fächer: sechs Jahre]
- Master – nach zwei Jahren Studium an der Universität (Graduate School) [Medizin etc.: M.D. nach vier Jahren]
- PhD – nach fünf Jahren (inkl. zwei Jahre für den Master) Studium an der Universität (Graduate School), kürzere Verfahren von mindestens drei Jahren sind möglich.
- Professional Degree: Doctor Juris, Master of Education u.a. – nach drei Jahren Studium an einer Law School o.ä. (bei vorherigem Bachelorabschluss nur zwei Jahre)
- Associate – nach zwei bis drei Jahren Studium an Kurzzeit-Universitäten (Tanki Daigaku) oder fünf Jahren Studium an der Fachoberschule (Kōtō Senmon Gakkō, dabei Zugang nach der Mittelschule)

Wer als Ausländer nach seinem Masterabschluss einen Dokortitel in Japan anstrebt, benötigt heute

dafür mindestens drei, in den Bereichen Medizin, Pharmazie, Zahnmedizin und Veterinärmedizin vier Jahre. Auch für Promovierende startet das akademische Jahr in Japan in der Regel im April, was bedeutet, dass deutsche Studierende evtl. mehrere Monate Leerlauf zwischen ihrem Abschluss in Deutschland und dem Studienbeginn in Japan haben. Voraussetzung für die Einschreibung als Promovierender ist an einigen Universitäten ein Mindestalter (zum Beispiel 24 Jahre an der Universität Tokyo). An manchen Universitäten müssen Bewerberinnen und Bewerber einen Eingangstest absolvieren. Sofern der jeweilige Promotionsstudiengang keine Japanischkenntnisse voraussetzt, ist ein Nachweis ausreichender Englischkenntnisse zu erbringen (TOEFL, IELTS).

Da auch während der Promotion mitunter hohe Studiengebühren anfallen, ist es ratsam, sich frühzeitig über ein Stipendium zu informieren (z.B. in der [DAAD-Stipendiendatenbank](#) und bei [Study in Japan](#))

Zeitliche Struktur des Studienjahres und Veranstaltungsformate

Üblicherweise beginnt das Studienjahr in Japan am 1. April und endet am 31. März des Folgejahres. Seit 2014 wurde nach Flexibilisierungsrichtlinien des MEXT zur Internationalisierung für manche Studiengänge der Beginn auf den Herbst verlegt. Im Rahmen der Corona-Krise wurde die Verschiebung des Semesterstarts auf den Herbst auch unter Internationalisierungsgesichtspunkten wieder diskutiert, dann aber verworfen. Nach einer Umfrage des Informationsdienstleisters Recurrent Education Network and Alternatives (RENA) baten 2019 bereits 62 Universitäten Bachelorstudiengänge mit einem Studienbeginn im Herbst an. Bei Graduiertenprogrammen waren es sogar 221 Hochschulen ([RENA 2019](#)).

Die Veranstaltungsformate sind je nach Studiengang unterschiedlich, ähneln aber im Allgemeinen den deutschen. Während in japanischen Schulen Frontalunterricht eher die Regel ist, ist die Lehrform an Universitäten stark von Dozentinnen und Dozenten abhängig. Gerade Japanisch-Sprachkurse sind häufig verschulter und stärker auf das Auswendiglernen ausgerichtet, als es deutsche Studierende gewohnt sind.

Während der Coronakrise wurde an vielen Universitäten auf Online-Unterricht gesetzt und dieser Trend wird auch im Wintersemester 2021 erwartet. Anders als bei Primär- und Sekundarschulen liegt die Entscheidung über das Unterrichtsformat während der Pandemie ganz bei den Hochschulen.

Wie in den Schulen nehmen AGs innerhalb von Universitäten („sākuru“) einen hohen Stellenwert ein. Es gibt ein breites Angebot an Sportarten, Bands, Ausflugsgruppen oder International Clubs, deren Treffen meist mehrmals pro Woche stattfinden.

Abbrecherquoten und Promovendenzahlen

In Japan wird die Abbrecherquote von Studierenden problematisiert, die aus deutscher Sicht jedoch moderat ausfällt. Nach der jährlichen Erhebung ([2021](#): 16) der Kawaijuku Privatschule und der Asahi Shimbun betrug 2020 die durchschnittliche Abbrecherquote von Studierenden im ersten Studienjahr 1,7 Prozent und die Abbrecherquote bis zum Ende des Studiums bei 7,1 Prozent, ein leichter Abstieg im Vergleich zu 2014 als die Quote noch bei 8,1 Prozent lag. Dabei gibt es allerdings große Unterschiede zwischen den Hochschultypen: Wesentlich mehr Studierende brechen das Studium an privaten (8,2 Prozent) als an nationalen und lokal-öffentlichen Hochschulen ab (3 und 3,9 Prozent). Zudem gibt es auch große Unterschiede zwischen den Fächern: so ist die Abbrecherquote im Lehramtsstudium mit 1,8 Prozent am niedrigsten und im Pharmaziestudium mit 11 Prozent am höchsten. Die Abbrecherquoten in den Geistes- und Sozialwissenschaften liegen mit jeweils etwas mehr als 7 Prozent im Durchschnitt. Expertinnen und Experten sehen als Grund für die vermeintlich hohen Abbrecherquoten, dass sich viele Studienanfängerinnen und -anfänger ohne eine genaue Zielvorstellung für ein Fachstudium entscheiden. Das ist auch eine Folge der japanischen Schulerziehung, die wenig auf individuell ausgerichtete Berufsentscheidungen vorbereitet. Die Pandemie hat – zumindest im Jahr 2020 – nicht zu einer höheren Zahl an Studienabbrechern geführt. Die Gesamtzahl an Studienabbrüchen im Jahr 2020 war sogar 20 Prozent niedriger als 2019. Der Grund dafür könnte sein, dass beinahe alle Universitäten die Möglichkeit boten, die Zahlung von Studiengebühren zu verzögern oder in Not geratene Studierende mit Stundungen oder

Stipendien zu unterstützen ([NHK 21.02.2021](#)).

In Japan zeigt sich eine kontinuierliche Tendenz zu weniger Promotionen. Laut MEXT nahmen 2020 nur knapp 7.000 Masterabsolventinnen und -absolventen (9,4 Prozent) ein Promotionsstudium auf ([MEXT 2020a](#)). Traditionell promovieren in Japan nur solche jungen Akademikerinnen und Akademiker, die an einer Universität in Wissenschaft und Forschung tätig sein wollen. Promovierte haben oft Schwierigkeiten, bei einer japanischen Firma eine Stelle zu finden. Viele japanische Arbeitgeber bevorzugen es immer noch, als geeignet eingestufte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen innerhalb der Firma bzw. an einer Universität nach dem Bedarf der Firma promovieren zu lassen, um sie danach fest anzustellen (siehe auch Kapitel 1b „Wirtschaft“).

Im Jahr 2011 wurde das "Program for Leading Graduate Schools" für Promovierende eingeführt, um diese in besserer Abstimmung auf die Anforderungen der Arbeitgeber hin zu starken Führungspersönlichkeiten auszubilden ([MEXT 2015](#) und [JSPS](#)). Das Programm ist 2019 ausgelaufen. Neue Initiativen, wie das University Fellowship Program (siehe Kap. 1d „Hochschulen und Wirtschaft“), sollen die Finanzierung und wissenschaftlichen Karriereperspektiven von Doktorandinnen und Doktoranden stärken. Die Unterstützung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern ist ein Schwerpunkt des sechsten Basisplans der Regierung (siehe Kapitel 2c „Finanzierung der Hochschulen“, 1a „Bildungs- und Forschungspolitik“ und 2k „Forschung“).

Frauenanteil

Frauen bilden noch eine Minderheit in der japanischen Wissenschaft und Forschung. Dieser Trend zeichnet sich schon im Studium ab: Zwar sind 49 Prozent aller Universitätsstudierenden weiblich ([MEXT 2020b](#)), doch es zeigt sich ein anderes Bild, wenn nur die großen Forschungsuniversitäten betrachtet werden, deren Studienplätze besonders begehrt sind. Zu ihnen gehören die nationalen Universitäten und wenige private Universitäten wie die Keio Universität und Waseda Universität. An den nationalen Universitäten beträgt der Anteil von Studentinnen im Durchschnitt 36,8 Prozent und an den 10 besten nationalen Universitäten nur knapp ein Drittel. Die Universität Tokyo, die in vielen Universitätsrankings den ersten Platz belegt, kann in ihren Bachelorstudiengängen sogar nur einen Frauenanteil von 19,5 Prozent und im Master einen Anteil von 25,4 Prozent aufweisen. An der Keio Universität sind nur 36,9 Prozent Bachelorstudentinnen eingeschrieben.

Der Frauenanteil ist bei allen drei Hochschultypen (national, öffentlich, privat) besonders gering in den Ingenieurwissenschaften (15,7 Prozent), in der Mathematik und den Naturwissenschaften (27,8 Prozent) sowie in den Sozialwissenschaften (35,6 Prozent). Einen hohen Frauenanteil dagegen gibt es in den künstlerischen Fächern (68,6 Prozent) und den Geisteswissenschaften (65,2 Prozent) (ebd.).

Der niedrigere Frauenanteil in der Wissenschaft wird durch sozial geprägte Präferenzen und Erwartungshaltungen erklärt. So wird konstatiert, dass sich eine gute Ausbildung, insbesondere an einer Eliteuniversität, bei Frauen negativ auf die eigene Familienplanung auswirke. Frauen – so glaubt noch ein größerer Teil der Bevölkerung – sollen sich um den Haushalt kümmern, Männer um die Karriere. In einer repräsentativen Meinungsumfrage des Cabinet Office im Jahr 2019 sprachen sich von den 2.645 Befragten 31 Prozent der Frauen und 39 Prozent der Männer für diese traditionelle Rollenverteilung aus. Demnach ist es nicht verwunderlich, dass sich Frauen seltener für eine akademische Karriere entscheiden, beziehungsweise diese nach der Hochzeit oder dem ersten Kind zu Gunsten der Familie aufgeben. Besonders eklatant zeigt sich dies in den MINT-Fächern, die eher als „männlich“ wahrgenommen werden.

Weiterhin gibt es auch immer wieder offensichtliche Diskriminierung von Frauen. So hatten 2018 zehn medizinische Universitäten nachweislich bei ihren Aufnahmeprüfungen für die Medizin die Punktezahlen von den Studienbewerberinnen reduziert, wodurch ihre Zugangschancen wesentlich verringert worden waren. Als Rechtfertigung für dieses Vorgehen wurde vorgebracht, dass junge Ärztinnen eine Familienpause machten und sich deswegen die teure Ausbildung nicht lohne. Doch solche Ausfälle bleiben nicht immer ungesühnt: Zwar sprach das MEXT keine Sanktionen für diese Universitäten aus, in Folge wurden jedoch neue Regeln für den Hochschulzugang beschlossen, nach denen Diskriminierung von bestimmten Personengruppen explizit verboten ist.

Es lassen sich aber auch positive Änderungen hinsichtlich der stärkeren Einbindung von Frauen in Wissenschaft und Forschung erkennen. Laut Asahi Shimbun ([25.08.2021](#)) ist die Frauenquote unter den Lehrenden sowohl an Mittel- und Oberschulen als auch an Hochschulen 2020 die bisher höchste seit Beginn der Erhebung 1948.

Die Tokyo Universität beschloss, dass sie in ihrem Exekutiv-Board den Frauenanteil deutlich erhöhen wird und besetzte 2021 fünf von neun Komitee-Plätzen mit Frauen. Damit ist erstmals der Vorstand einer japanischen Universität mit mehr Frauen als Männern besetzt ([Nikkei 02.03.2021](#)). Die Eliteuniversität hofft mit der Erhöhung des Frauenanteils in der Hochschulleitung proaktiv Unterstützung für Gleichstellung zu demonstrieren und auch für eine verbesserte Gleichstellung in anderen Bereichen der Universität zu sorgen. Zuletzt waren nur 19 Prozent der Studienanfängerinnen und -anfänger an der Universität Tokyo Frauen, was unter dem selbstgesetzten Zielwert von 20 Prozent lag (s.o.).

Quellen:

- Der Frauenanteil an den Studierenden der jeweiligen Hochschulen ist einsehbar auf deren offiziellen Websites. Für die Erhebung wurden die Zahlen zum Stand des Wintersemesters 2020/2021 verwendet.
- JSPS 2019: [Program for Leading Graduate Schools](#).
- Kawajuku (2021): [Hiraku nihon no daigaku. 2020-nendo chosa kekka hokoku](#).
- MEXT 2012: [Higher Education in Japan](#). (letzter Zugriff am 05.07.2018).
- MEXT 2015: [National University Reform for the Coming Era](#).
- MEXT 2020a: [Gakko kihon chosa – kotokyoiku kikan sotsugyogo no jokyo chosa daigakuin](#).
- MEXT 2020b: [Gakko kihon chosa – kotokyoiku kikan gakko chosa daigaku daigakuin](#).
- MIC 2021: [Kagaku gijutsu kenkyu chosa 2020](#).
- NHK 21.02.2021: „[Corona eikyo de chutai ya kyugaku no gakusei yaku 5800 nin ni](#)“.
- Nikkei 02.03.2021: „[Todai no shin shikkobu jousei kahansu ni - tayo na shiten toriire](#)“.
- RENA (2019): [Daigaku daigakuin chosa kekka – aki nyugaku boshu gurafu 2019 aki](#).
- Zur Diskriminierung von Frauen beim Hochschulzugang siehe Asahi Shimbun 26.12.2020: „[Isha ni naru jousei no yume kudaita nyushi sabetsu](#)“; Tokyo Shimbun 04.03.2020: „[Igakubu no jousei sabetsu ha owatte inai](#)“.
- Zur traditionellen Rollenverteilung von Männern und Frauen und ihren Auswirkungen im Hochschulkontext siehe Ota Toshimasa: „[Todai joshiritsu ga 50% ni naranaito nihon ha kawaranai](#)“, in: Bunshun 04.06.2019; Rich Tomoko: „[At Japan's Most Elite University Just 1 in 5 is a Woman](#)“, in: New York Times 08.12.2019; Cabinet Office 2019: [Danjokuyodo sankaku shaka ni kansuru yoron shosa](#); Ikkatai, Yuko; Inoue, Atsushi; Minamizaki, Azusa; Kano, Kei; McKay, Euan & Yokoyama Hiromi M. 2021: „[Masculinity in the public image of physics and mathematics: a new model comparing Japan and England](#)“, in: Public Understanding of Science, S. 1-17.

g. Hochschulzugang

Japanische Bewerberinnen und Bewerber legen kurz vor dem Abschluss der Oberschule in der Regel den zentralen „Common Test for University Admissions“ („daigaku nyuugaku kyoutsuu shiken“) ab, der Anfang 2021 den National Center Test for University Admissions („senta shiken“) abgelöst hat. Eine geplante inhaltliche Reform, die unter anderem vorsah, die Fähigkeiten in Japanisch, Mathematik und Englisch weitergehend zu prüfen, wurde nach längerer Diskussion aufgeschoben. Im Englischen wurde jedoch eine Prüfung des Leseverständnisses zusätzlich zum Hören und Schreiben hinzugefügt.

Abhängig vom Rang der angestrebten Universität sind unterschiedlich hohe Quoten für das Bestehen der Prüfung erforderlich. Bewerberinnen und Bewerber, die diese Quoten erfüllen, werden dann noch einmal einer hochschulinternen Auswahl unterworfen. Ausnahmeregelungen gibt es für

hochbegabte Schülerinnen und Schüler in Standardlehrfächern, Kunst, Musik oder Sport, die ohne Aufnahmeprüfung an der Hochschule ihrer Wahl zugelassen werden, bei privaten Hochschulen gilt dies unter Umständen auch für Oberschülerinnen und Oberschüler auf Empfehlung ihrer Schule.

Führende private Schulen zur Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfungen („yobiko“) sind weiterhin die [Sundai Yobi Gakkō](#) und die [Kawai Juku](#). Basierend auf der Standardabweichung werden die Ergebnisse der von ihnen landesweit durchgeführten Vorbereitungstests (Teilnehmendenzahl durchschnittlich etwa 200.000 Schüler) sowie die Wahrscheinlichkeit des erfolgreichen Bestehens der Aufnahmeprüfung der einzelnen Hochschulen und die Nachfrage nach bestimmten Studiengängen gemessen, ausgewertet und veröffentlicht.

Ausländische Studieninteressierte, die ihre schulische Ausbildung für zwölf Jahre oder mehr außerhalb von Japan absolviert haben, sind grundsätzlich dazu berechtigt, sich in eine japanische Universität einzuschreiben. In Ländern, in denen die schulische Ausbildung weniger als zwölf Jahre umfasst, muss ein Vorbereitungskurs für die Universität belegt werden. Ein international anerkannter Schulabschluss wie das Abitur qualifiziert für den Eintritt in eine japanische Universität. Ein Mindestalter von 18 Jahren wird vorausgesetzt (vgl. [Study in Japan](#)). Für die Bewerbung um einen [Studienplatz in Japan ist häufig auch das Bestehen der EJU \("Examination for Japanese University Admission for International Students"\)](#) nötig. [Ausländische Studieninteressierte müssen außerdem](#) in den meisten Fällen ihre Sprachkenntnisse nachweisen ([Japanese Language Proficiency Test](#)).

Im Ausland erworbene Leistungspunkte können im Allgemeinen an japanischen Universitäten angerechnet werden. Dabei dürfen die Zensuren der Kurse nicht schlechter als die Note C sein. Außerdem werden die im Ausland erhaltenen Punkte dem Leistungspunktesystem der japanischen Hochschule angepasst (vgl. zum Beispiel [Akita International University](#) und [Waseda-Universität](#)). Allerdings gibt es auch immer wieder Fälle, in denen sich die Anrechnung schwierig gestaltet, so dass im Zweifelsfall beim zuständigen Auslandsbüro nachgefragt werden sollte.

Quellen:

- Study in Japan: [Qualifications for Admission](#).
- MEXT 2020: [Daigaku nyugakusha senbetsu kaikaku ni tsuite](#).
- Nikkei 05.01.2020: „[Daigaku nyushi kaikaku, shikiri naoshi](#)“.

h. Der Lehrkörper

Im Jahr 2020 waren insgesamt 189.599 Personen als Lehrkollegium in Vollzeit an japanischen Universitäten angestellt und somit 1.737 Personen mehr als im Vorjahr. Die Anzahl der in Teilzeit arbeitenden Lehrkräfte nahm um 711 auf 196.309 Personen ab. Lediglich 25,9 Prozent der Angestellten in Vollzeit sind Frauen – ein Anstieg von 0,6 Prozentpunkten zum Vorjahr ([MEXT 2020](#): 2).

Die Qualifikationskriterien eines Professors oder einer Professorin sind im Artikel 14 des Gesetzes über die "Standards for the Establishment of Universities" unter "Qualifications of Professors" ([Japanese Law Translation](#), Kap. 4 Artikel 14) wie folgt festgeschrieben: "A person who is permitted to be a professor shall be a person falling under any of the following items who is recognized to have the educational abilities suitable for taking charge of the education offered by a university:

- i. a person who has a doctor's degree (including degrees equivalent thereto that have been conferred in foreign countries) and who has research achievement;
- ii. a person who has research achievement recognized to be equivalent to that of the person set forth in the preceding item;
- iii. a person who has a professional degree prescribed in Article 5-2 of the Degree Regulations (Ordinance of the Ministry of Education, Science and Culture No. 9 of 1953) (including degrees equivalent thereto that have been conferred in foreign countries) and who has practical achievement in the major of said professional degree;
- iv. a person who has a career working as a professor, associate professor, or full-time instructor at a university (including a career working as a teacher equivalent to these in foreign countries);

- v. a person who is recognized to have special skills in arts and sports etc., and
- vi. a person who is recognized to have excellent knowledge and experience, in particular, in his/her major."

An führenden Universitäten Japans sind Hochschullehrende ab dem Rang eines Associate Professor in der Regel promoviert (eine Habilitation gibt es nicht). An weniger prominenten, vorrangig privaten Universitäten außerhalb der großen Zentren ist die Anstellung als Associate Professor nicht an eine Promotion gebunden.

Die Attraktivität einer Hochschulkarriere in Japan hat in den letzten Jahren abgenommen (JISTEC, 2018). Das liegt zum einen daran, dass die Bachelor-Absolventen im Zuge des demographischen Wandels gute Chancen auf einen Arbeitsplatz haben, wohingegen Promovierten der Wechsel in die Wirtschaft meist schwerfällt (siehe Kapitel 2g: „Aufbau und Struktur des Studiensystems“). Die Gehälter an japanischen Universitäten sinken mit den Einsparungen des MEXT und teilweise nehmen qualifizierte Wissenschaftler lieber eine besser bezahlte Stelle im Ausland an. Hinzu kommt, dass die Zahl der befristeten Stellen für Nachwuchswissenschaftler stetig zunimmt. Gesellschaftlich wird Universitätsprofessoren nach wie vor hoher Respekt zuteil und auch in den Medien werden berühmte Wissenschaftler häufig um Kommentare und Erklärungen gebeten.

Im „6. Basisplan für Wissenschaft, Technologie und Innovation“ (dai 6-ki kagaku inobeshon kihon keikaku), der seit April 2021 für fünf Jahre gilt, wird für die Realisierung und Implementierung der „Society 5.0“ unter anderem die Ausbildung von hervorragenden Wissenschaftlern durch Schaffung von besseren Karriereaussichten, neuen Karrierepfaden und sichereren Beschäftigungsverhältnissen, sowie die Erhöhung der Anzahl der Nachwuchswissenschaftler genannt (siehe auch Kapitel 1a „Politik“ und 2c „Finanzierung der Hochschulen“).

Quellen:

- MEXT 2020: [Daigaku nyugakusha senbetsu kaikaku ni tsuite](#).
- JISTEC (2018): Kiki ni tatsu nihon no kagaku gijutsu. Tokyo, 2018.

i. Akademische Schwerpunkte

Laut MEXT-Angaben entschied sich der größte Anteil derjenigen, die im Jahr 2020 an eine Hochschule eingeschrieben waren, für Sozialwissenschaften (31,8 Prozent). Die Ingenieurwissenschaften liegen mit 14,6 Prozent auf dem zweiten Platz, gefolgt von den Geisteswissenschaften mit 13,9 Prozent ([MEXT 2020](#)). Bei Masterstudiengängen überwiegen ingenieurwissenschaftliche Fächer (40,8 Prozent) und bei Doktorandenprogrammen Medizin und Zahnmedizin (zusammen etwa 29,3 Prozent).

Das MEXT veröffentlichte am 1. April 2016 einen Sechsjahresplan zur umfassenden Reform des Universitätswesens. Insbesondere sollten dabei Restrukturierungsmaßnahmen in den Bereichen der Lehramtsausbildung erfolgen sowie geistes- und sozialwissenschaftliche Studiengänge an staatlichen Universitäten neu organisiert werden, damit sie den Erfordernissen in einer "sich stetig wandelnden Gesellschaft" entgegenkommen. Hierbei wurde u.a. die Kritik geäußert, dass es in diesen Bereichen zu Kürzungen komme, da das MEXT praxisorientierte und wirtschaftlich verwertbare Studiengänge, etwa technischer und naturwissenschaftlicher Art, im Rahmen der Planungen für die kommenden Jahre bevorzuge. So wurden zum Beispiel Fachbereiche zusammengelegt, die das MEXT als überspezialisiert ansah. Auch sollten die Lehrinhalte in den Fächern der Geistes- und Sozialwissenschaften angepasst werden, um den Studierenden Fähigkeiten zur Bewältigung der beruflichen Aufgaben zu vermitteln ([MEXT 2015b](#) und [Keidanren 2016](#)).

Der sechste Basisplan für Wissenschaft, Technologie und Forschung, der seit April 2021 gilt, spricht den Geistes- und Sozialwissenschaften eine relevante Rolle zu bei der Transformation in die Society 5.0.. Gefördert werden sollen zukünftig die „STEAM“-Fächer, ein neues Akronym, das dem ursprünglichen „STEM“ („Science, Technology, Engineering and Mathematics“) ein „A“ für „Arts“ hinzufügt. Um die Forschungsstärke Japans zu erhöhen, die im internationalen Vergleich

abzusinken droht, wird die Zusammenarbeit von Industrie und Universitäten und die Förderung von Doktorandinnen und Doktoranden, deren Zahl immer weiter zurückgeht, als wesentlich erachtet. Die Bedeutung der Geistes- und Sozialwissenschaften wurde auch durch eine Gesetzesänderung manifestiert. Der Begriff „Science“ (kagaku) wird nun explizit auch auf diese ausgeweitet, insofern sie zu Innovationen und aktuellen sozialen oder ethischen Diskussionen beitragen.

Sowohl Regierungsvertreterinnen und -vertreter als auch Wirtschaftsverbände wie der japanische Wirtschaftsdachverband Keidanren betonen die Notwendigkeit besserer Englischkenntnisse bei japanischen Absolventinnen und Absolventen. Dafür wurde u.a. empfohlen, externe Englischtests wie den TOEFL und den IELTS, die auch mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit abfragen, für Hochschulzugangsprüfungen zu verwenden (siehe auch Kapitel 2h: „Hochschulzugang“). Dass Japan im Vergleich mit anderen Ländern in vielen Fachbereichen nur wenige englische Publikationen und internationale Zitierungen aufweist (JISTEC 2018), ist auch auf die fehlende Sicherheit im Englischen zurückzuführen. Das MEXT versucht daher seit Jahren aktiv, die Anzahl der japanischen Studierenden im Ausland zu erhöhen (Siehe auch Kapitel 3a „Internationalisierung des Hochschulsystems“).

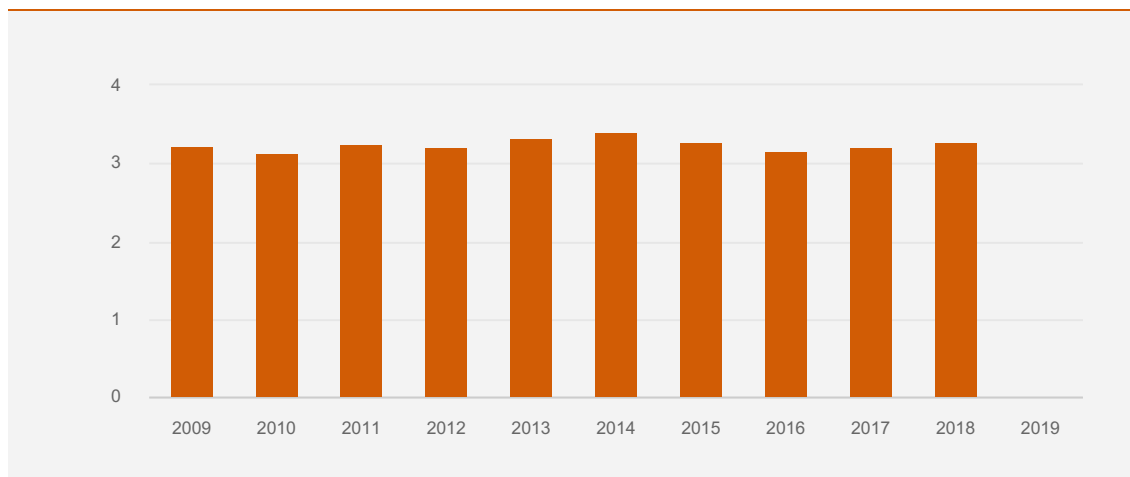
Quellen:

- JISTEC (2018): Kiki ni tatsu nihon no kagaku gijutsu. Tokyo, 2018.
- [Keidanren \(2016\): Basic Thinking on Education Reform -Formulating the Third Basic Plan for the Promotion of Education.](#)
- MEXT 2015: [National University Reform for the Coming Era.](#)
- MEXT 2020: [Reiwa 2-nendo gakko kihon chosa – gakko chosa daigaku daigakuin.](#)
- OECD (2018b): Education at a glance – Japan.
- Zur Umdeutung des Begriffes „science“ siehe Nikkei 10.03.2020: [Kagaku shinko, jinbunkei mo shien, seifu kihonho kaiseian wo kettei.](#)

j. Forschung

Diagramm 12: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 14: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	in Prozent
Japan (2018)	3,28
Im Vergleich: Deutschland (2018)	3,13

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 15: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)

Japan (2019)	245.372
Im Vergleich: Deutschland (2019)	46.632

Quelle: [The World Bank, World Development Indicators](#)

Kennzahl 16: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen

Japan (2019)	132.308
Im Vergleich: Deutschland (2019)	183.640

Quelle: [SCImago Journal & Country Rank](#)

Kennzahl 17: Knowledge Economy Index (KEI)

Japan (2012)	22
Im Vergleich: Deutschland (2012)	8

Quelle: [The World Bank, Knowledge Economy Index](#)

Japanische Wissenschaft, Forschung und Technologie besetzen im globalen Wettbewerb Spitzenpositionen. Vor allem in den Naturwissenschaften bezeugen die zahlreichen Nobelpreisträger die Qualität der japanischen Forschung: Insgesamt wurden 25 Nobelpreise an japanische Wissenschaftler vergeben, davon neun in Physik, acht in Chemie und fünf in Physiologie oder Medizin. Zuletzt erhielt Akira Yoshino für seinen Beitrag zur Entwicklung von Lithium-Ionen-Akkus (zusammen mit John Goodenough und Stanley Whittingham) den Nobelpreis für Chemie im Jahr 2019. Im naturwissenschaftlichen Forschungsranking des Nature Index 2020 belegt Japan seit einigen Jahren weltweit den 5. Platz nach den USA, China, Deutschland und Großbritannien ([Nature 2020](#)).

Von den zahlreichen japanischen Universitäten lassen sich vorrangig die nationalen sowie die prominentesten privaten und öffentlich-lokalen Universitäten als Forschungsuniversitäten bezeichnen, die regelmäßig auch in internationalen Rankings aufgeführt werden. Seit 2018 werden ausgesuchte Universitäten über die „Designated National University Initiative“ speziell gefördert, um ihre Position als „Forschungsuniversitäten von Weltrang“ zu sichern. Es gibt zudem eine große

Anzahl außeruniversitärer Forschungseinrichtungen, beispielsweise das [RIKEN](#), das [National Institute for Materials Science](#), das [National Institute of Advanced Industrial Science and Technology \(AIST\)](#) etc. Auch in den Unternehmen findet Forschung statt. Eine umfangreiche englischsprachige Datenbank zu japanischen Forschungsinstitutionen nach Fach bietet der [Nature Index](#).

Die japanische Regierung schreibt über die JSPS jährlich "Grants in Aid for Scientific Research" (Kakenhi) aus. Basierend auf dem Freiheitsgedanken der Wissenschaft sollen diese jegliche wissenschaftliche Forschung von der Grundlagenforschung bis hin zur angewandten Forschung, von den Naturwissenschaften bis hin zu den Geistes- und Sozialwissenschaften fördern. Im Fiskaljahr 2019 ist die Anzahl der Neu-Bewerbungen mit 104.158 leicht angestiegen. Rund 27,4 Prozent der Anträge wurden angenommen – 323 weniger als im Vorjahr. Dies liegt allerdings unter der von der Regierung angestrebten Quote von 30 Prozent. Die Summe der gewährten Erst-Anträge und Fortsetzungs-Anträge ist mit 82.786 Anträgen höher als je zuvor ([MEXT 2021](#)).

Trotz der starken Ausgangslage der japanischen Forschung wird seit Jahren davor gewarnt, dass die Konzentration auf die angewandten Wissenschaften langfristig die Wahrung der japanischen Spitzenstellung im weltweiten Wettbewerb gefährdet ([Nikkei 10.12.2019](#)). Anzeichen dafür sind ein relatives Absinken Japans in den internationalen Publikationsrankings, die Überalterung des Hochschulpersonals und die niedrige Zahl der Master- und PhD-Studierenden. Eine wissenschaftliche Laufbahn wird immer unattraktiver für junge Universitätsabsolventinnen und -absolventen. Es gibt kaum externe Finanzierungsmöglichkeiten, wenige Stellen und starke Hierarchien. Die Regierung will das nun ändern. So sollen Postdoc-Verträge künftig auf fünf statt auf zwei Jahre befristet, Finanzierungsmöglichkeiten für junge Forscherinnen und Forscher geschaffen, Karrierewege diversifiziert und offene Labore eingerichtet werden. Kritische Stimmen konstatieren, dass das eigentliche Problem jedoch die sinkende Grundförderung der nationalen Universitäten durch die Regierung und das seit Jahren stagnierende staatliche Bildungsbudget sei, das mit 0,71 Prozent noch unter dem erklärten Ziel von 1 Prozent zurückliegt.

2019 lagen die Gesamtausgaben für Forschung und Entwicklung (öffentliche Hand und Privatsektor) laut [OECD-Statistik](#) bei etwas über 173 Milliarden US-Dollar bzw. 3,4 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. In Bezug auf den Anteil der F&U-Ausgaben am BIP belegt Japan im internationalen Vergleich den vierten Platz (2018: 3,3 Prozent, vor Israel, Südkorea und Schweden). Rund 79,4 Prozent der R&D-Investitionen stammten aus der Wirtschaft ([UNESCO](#)). Dabei lag auf Platz 1 der Investitionen die Transportgeräte herstellende Industrie, auf Platz 2 die Pharmazeutische Industrie und auf Platz 3 die Informations- und Technologieindustrie.

Nach der Anzahl der Patente besetzte Japan mit 52.660 internationalen Patentanmeldungen im Jahr 2019 nach China und den USA weltweit den dritten Platz. Die meisten davon kamen aus dem Bereich Elektromechanik ([WIPO 2021](#)). Im Monitoring des Asiatisch-Pazifischen Forschungsraums (APRA) wird Japan als weltweit führend in den Bereichen Mikroelektronik, Photonik sowie neue Werkstoffe beschrieben. In den Bereichen industrielle Biotechnologie und Nanotechnologie belegte es den zweiten Rang nach den USA ([APRA 2020](#)).

Das MEXT formuliert Roadmaps für die japanische Forschungspolitik im jeweils fünfjährigen „Science and Technology Basic Plan“. Der 5. „Science and Technology Basic Plan“ galt für die Jahre 2016-2021 und formulierte als Kern-Konzept die „Society 5.0“ - eine inklusive, vernetzte und nachhaltige Informationsgesellschaft, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Im Einklang damit beschreibt auch die zweite Strategie zu Künstlicher Intelligenz (KI) von 2019 eine „Menschen-zentrierte“ Zielsetzung, die bei der KI-Entwicklung Datenschutz, Menschenrechte, Sicherheit und Gerechtigkeit betont. Alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Zukunft sollen ein Grundanwendungswissen und somit eine „AI Literacy“ erlangen. Außerdem sollen KI-Fachkräfte ausgebildet werden – konkret bis 2025 jährlich 250.000 allgemeine und 2.000 Top-Expertinnen und -Experten. Schülerinnen und Schüler in Grund-, Mittel- und Oberschulen und Studierende sollen die Grundlagen der KI lernen, zusätzliche Abschlüsse in KI sollen neben den gewählten Studiengängen an den Universitäten eingeführt werden. Im Forschungsbereich sollen die Forschungsumgebung und die Labore verbessert werden.

Erwähnenswert ist auch, dass durch eine Gesetzesänderung dieses Jahr „Science“ (kagaku) nun in der Regierungsstrategie explizit auch die Geistes- und Sozialwissenschaften mitbeinhaltet, die,

insofern sie zu Innovationen und aktuellen sozialen Diskussionen beitragen, stärker gefördert werden sollen.

Im sechsten Basisplan, der seit April 2021 gilt, wird eingeräumt, dass die Realisierung und Implementierung der „Society 5.0“ Zeit benötigt. Sie wird auf drei neue Pfeiler gestellt: der Umsetzung der SDGs, der Digitalisierung und der Einhaltung der „japanischen Werte“. Gleichzeitig werden konkrete Probleme auf dem Weg dorthin benannt, wie die sinkende Forschungsstärke Japans. Konkrete Ziele sind u.a. die Gewinnung exzellenter Köpfe, die Erhöhung des Anteils der Publikationen, die zu den 10 Prozent der weltweit meistzitierten Publikationen gehören, gemessen durch die Exzellenzrate, und die Erhöhung der Anzahl des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Digitalisierung der Forschung soll durch die gemeinsame Nutzung von Forschungsgeräten und Einrichtungen über physische Grenzen hinweg gefördert werden, neue Karrierepfade für Wissenschaftler geschaffen und die Forschungsumgebungen internationaler werden. Es sollen langfristige Praktika in Firmen möglich werden und Doktorarbeiten oder Forschungsprojekte mit den Unternehmen aufgesetzt werden. Doktorandinnen und Doktoranden sollen nach ihrem Abschluss leichter eine Anstellung in den Unternehmen finden. Außerdem soll der Anteil der Frauen an den Forschern erhöht werden.

Die Auswirkungen der Krise auf Wissenschaft und Forschung waren 2020 eklatant. Laut einer von NISTEP ([2021](#): 17-19) herausgegebenen Studie unter 2.700 Forscherinnen und Forschern stagnierten zwischen Januar und September 2020 74 Prozent der Forschungsaktivitäten oder wurden sogar eingestellt. Große negative Auswirkungen hatte die Pandemie außerdem auf die Mobilität der Forschenden (89 Prozent), auf den Austausch und die Präsentation der Forschungsergebnisse auf Konferenzen (88 Prozent), den Zugang zu Forschungslaboren (85 Prozent), der Kommunikation innerhalb von Forschungsgruppen (86 Prozent) und der internationalen Zusammenarbeit (64 Prozent).

Quellen:

- APRA 2020: [Monitoring des Asiatisch-Pazifischen Forschungsraums 2. Bericht 2020](#).
- Japanese Cabinet Office 2020: [Society 5.0](#).
- MEXT 2019: [Kenkyuryoku kojo kaikaku 2019](#).
- MEXT 2021: [Reiwa 2-nendo kagaku kenkyuhi josei jigyo no haibun ni tsuite](#).
- Nature 29.04.2020: „[The ten leading countries in natural-sciences research](#)“.
- Nature Index 2020: [2020 tables – Japanese institutions](#).
- Nikkei 10.12.2019: „[Inobeshon no renko no saki, kisokenkyu no keishi kaihi wo](#)“.
- Nikkei 20.01.2020: „[Kagaku gijutsu kihonho hatsukaisei he](#)“.
- NISTEP 2021: [Kagaku gijitsu no jokyo ni kakawaru sogoteki ishiki chosa \(NISTEP tentei chosa 2020\) hokokusho gaiyo](#).
- OECD: [OECD.Stat](#).
- UNESCO: [UIS.Stat](#).
- WIPO 2021: [Facts and Figures 2020](#).

k. Qualitätssicherung und -steigerung

Institutionen für Qualitätssicherung sind:

- [Japan Institution for Higher Education Evaluation](#) (JIHEE): Institution für die Bewertung und Zertifizierung privater Universitäten, Stiftung öffentlichen Interesses, zertifiziert vom MEXT
- [National Institution for Academic Degrees and University Evaluation](#) (NIAD-UE): evaluiert und akkreditiert Universitäten, zertifiziert vom MEXT
- [Japan Association for College Accreditation](#) (JACA): Qualitätssicherung für Kurzzeituniversitäten („junior colleges“), zertifiziert von MEXT
- [The Japan University Accreditation Association](#) (JUAA): Qualitätssicherung u.a. für Universitäten, Kurzzeituniversitäten und juristische Fakultäten, zertifiziert vom MEXT

Als Qualitätswettbewerb, der vergleichbar mit der Exzellenzinitiative in Deutschland ist, kann das „Global 30“ bzw. „Top Global University“-Projekt genannt werden. 2009 hat das MEXT mit dem [„Global 30“-Programm](#) versucht, mehr ausländische Studierende an japanische Universitäten zu holen. 13 Universitäten haben daran teilgenommen und sich zum Beispiel mit englischsprachigen Bachelorstudiengängen an Studierende aus dem Ausland gewendet. Das Programm endete 2014 und wurde durch das [„Top Global University“-Projekt](#) ersetzt. Dieses soll die internationale Wettbewerbsfähigkeit japanischer Universitäten stärken und fördert Universitäten nach zwei unterschiedlichen Zielsetzungen:

1. Universitäten, die in internationalen Hochschulrankings einen Platz unter den ersten 100 anstreben ("Typ A", 13 Universitäten)
2. Universitäten, die einen innovativen Beitrag zur Internationalisierung leisten ("Typ B", 24 Universitäten)

Das prestigeträchtige Projekt steht deutlich im Zeichen der Internationalisierungsbemühungen des MEXT ([vgl. MEXT, 2018c](#)).

Ein oft zitiertes Ranking japanischer Hochschulen ist das oben erwähnte japanspezifische Times Higher Education-Ranking und der Titel der „Designierten nationalen Universitäten“ (Siehe Kapitel 2f: „Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen“)

I. Hochschule und Wirtschaft

Traditionell bereiten die japanischen Universitäten nicht auf eine Tätigkeit in der Wirtschaft vor. Sie haben den Ruf, vor allem vielseitig einsetzbare Generalisten auszubilden. Gerade große japanische Unternehmen fördern das Generalistenprinzip weiter, indem sie allgemeine Karrierepfade (sogo-shoku) anbieten, bei denen wenig Fachkenntnisse vorausgesetzt werden. Sie bilden Hochschulabsolventinnen und -absolventen intern aus, indem sie sie durch verschiedene Abteilungen und Tätigkeiten rotieren. Allerdings könnte sich das in den nächsten Jahren ändern, da immer mehr junge Menschen nicht mehr lebenslang in einer Firma verweilen und sich so die teure unternehmensinterne Ausbildung finanziell nicht mehr für die Unternehmen lohnt. Insofern könnte die Nachfrage nach anwendungsorientierter Lehre seitens der Unternehmen zunehmen.

Im Vergleich mit anderen asiatischen Ländern ist das Interesse an deutschen Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Fachhochschulen (HAW/FH) in Japan noch gering. Von den japanischen Studierenden in Deutschland waren 2019 nur 9,6 Prozent an einer HAW/FH eingeschrieben (im Vergleich: 16 Prozent der chinesischen und 47 Prozent der vietnamesischen Studierenden; Statistisches Bundesamt / HSI-Monitor). Auch bei den deutsch-japanischen Hochschulkooperationen entfällt nur ein vergleichsweise geringer Anteil auf die deutschen HAW/FH: 17,7 Prozent (2019, HRK Informationsportal „Internationale Hochschulkooperationen“ / [HSI-Monitor](#)). 79,4 Prozent entfallen auf die deutschen Universitäten.

Eine Herausforderung für deutsche HAW/FH ist sicherlich, dass es kein direktes Äquivalent zu dieser Hochschulform in Japan gibt. Als Kooperationspartner in Frage kommen nur japanische Universitäten. Deutsche HAW k/FH kooperieren durchaus erfolgreich mit diesen in verschiedenen Bereichen.

m. Bestehende Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis

Die Regierung hat sich in den vergangenen Jahren mehrmals für eine engere Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft ausgesprochen. So macht sie beispielsweise die Höhe ihrer leistungsabhängigen Zuschüsse (siehe Kapitel 2c: „Finanzierung der Hochschulen“) von der Drittmittel-Einwerbung der Universitäten abhängig.

In Japan stellen die Unternehmen traditionell alle Neuabsolventinnen und -absolventen zum Beginn des Fiskaljahres am 1. April ein. Die Stellensuche beginnt für alle Studierenden im dritten Studienjahr und wird von den Universitäten eng begleitet. Den genauen Bewerbungszeitraum des

Jahres vereinbart der japanische Wirtschaftsdachverband Keidanren in Rücksprache mit der Regierung und den Hochschulverbänden. Der bei allen Studierenden gleichzeitig stattfindende Bewerbungsmarathon ist ein entscheidender Grund für die mangelnde Bereitschaft, im dritten oder vierten Studienjahr ein Auslandstudium zu absolvieren. Eine Erneuerung des bisher sehr standardisierten Bewerbungszeitrahmens scheint allerdings wahrscheinlich: Um internationalen Bewerberinnen und Bewerbern den Arbeitseinstieg in Japan zu vereinfachen, bieten japanische Unternehmen zunehmend auch Einstellungstermine im Herbst an. Zudem diskutiert der Wirtschaftsverband Keidanren eine flexiblere Gestaltung des Bewerbungszeitrahmens, auch unter dem Eindruck der Coronakrise.

Es wird häufig kritisiert, dass die Wirtschaft einen großen Einfluss auf die Hochschulpolitik ausübe. Universitäten werden oftmals nicht als fachliche Vorbereitung für den Job angesehen, da wenige Studierende ihre akademische Ausbildung in Zusammenhang mit ihrer Karriere bringen. Hieraus erklärt sich auch die geringe Anzahl der Masterstudierenden und Promovierenden in Japan. Nach einer repräsentativen Befragung des MEXT ([2021](#)) entschieden sich von den Bachelorabsolventinnen und -absolventen des Jahres 2020 76 Prozent dafür, eine Anstellung zu suchen und der Anteil derer, die bis April 2021 eine Anstellung fanden, betrug 96 Prozent. Nur 10,4 Prozent führten ihr Studium 2020 im Master fort. Die Zahl der Masterabsolventinnen und -absolventen, die ein Doktorat anstrebten, lag im selben Jahr bei 9,4 Prozent). (siehe Kapitel 1.b „Wirtschaft“)

Praktika in der Industrie waren bis vor einigen Jahren in Japan nicht weit verbreitet, werden aber zunehmend von Unternehmen als Teil ihrer Rekrutierungs- und Auswahlprozesse genutzt. Dabei gleicht ein japanisches Praktikum eher einer deutschen Hospitation. In sogenannten „one-day internships“ werden interessierte Studierende durch das Unternehmen in einem oder wenigen Tagen geführt. Der Nutzen wird inzwischen kritisch diskutiert. Im „6. Basisplan für Wissenschaft, Technologie und Innovation“ werden langfristige Praktika in Firmen angeregt (siehe Kapitel 1a Bildungs- und Forschungspolitik und Kapitel 2k „Forschung“). Zudem sollen Doktorarbeiten oder Forschungsprojekte mit den Unternehmen aufgesetzt werden und die Promovierenden nach ihrem Abschluss leichter eine Anstellung in den Unternehmen finden. Dafür wurde im Haushaltsjahr 2021 das „University Fellowship Program“ ins Leben gerufen. Es soll Doktoranden und Doktorandinnen neben einer besseren Vergütung auch bessere Anstellungschancen nach Abschluss der Dissertation verschaffen. Derzeit erhalten etwa 7.500 Promovierende in Japan ein Jahresgehalt von mindestens 1,8 Millionen Yen – das Ziel ist, diese Zahl möglichst schnell zu verdoppeln.

Eine verbreitete Möglichkeit für Studierende in Japan, Berufserfahrung zu sammeln, sind bezahlte Nebenjobs („arubaito“). Internationale Unternehmen bieten auch regelmäßig Praktikumsplätze an, die sich beispielsweise über das [KOPRA-Portal](#) finden lassen. Für Absolventinnen und Absolventen aus Deutschland gibt es das "Sprache und Praxis in Japan"- Programm des DAAD, das auch eine halbjährige Praktikumsphase in Japan beinhaltet.

Quellen:

- Informationen zu [Sprache und Praxis in Japan](#).
- MEXT 2021: [Reiwa 2-nendo daigakuto sotsugyosha no shushoku jokyo chosa](#).
- Zu Praktika in Japan, siehe HR Pro 2020: [2021-nen sotsugakusei no shushoku ishiki chosa kekka hokoku 1](#); Nikkei 2020b: „[Ichinichi intan haishi, keidanren sengen ni ukabu genkai](#)“.
- Zum Anteil der Masterstudierenden und Promovierenden, siehe MEXT 2020a: [Gakko kihon chosa - Reiwa 2-nendo kotokyoiku kikan sotsugyogo no jokyo chosa daigaku](#); MEXT 2020b: [Gakko kihon chosa - Reiwa 2-nendo kotokyoiku kikan sotsugyogo no jokyo chosa daigakuin](#); Tagesspiegel 05.06.2015: „[Japans Universitäten vor großen Umbrüchen – Der demografische Wandel zwingt zu Reformen](#)“.
- Zum Bewerbungszeitraum für Hochschulabsolventen, siehe Nikkei 2020a: [Korona-ka, saiyo no kaikaku semaru](#); Nippon (2016): „[Shūkatsu](#)“: [How Japanese Students Hunt for Jobs](#).

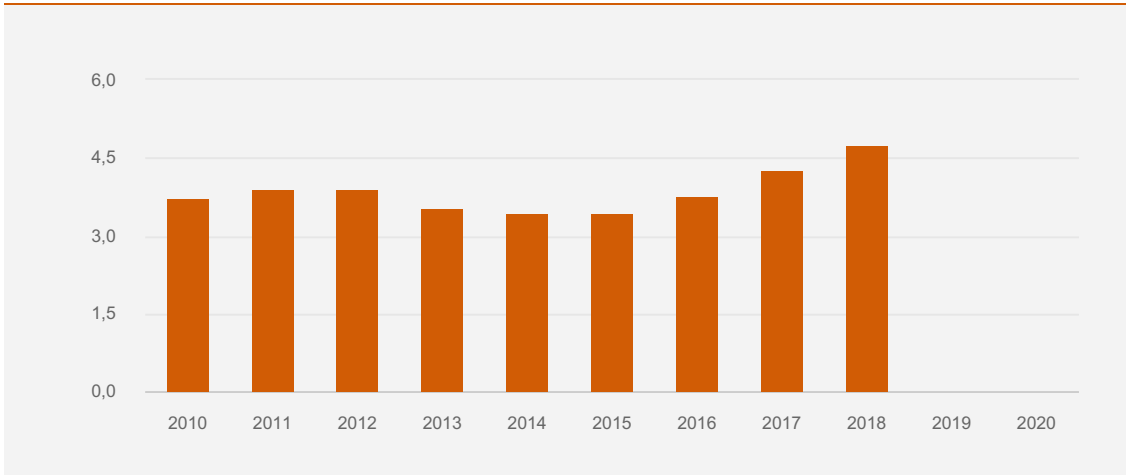
n. Potenziale für die Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis

3. Internationalisierung und Bildungskooperation

a. Internationalisierung des Hochschulsystems

Diagramm 13: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 18: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent

Japan (2018)

4,73

Im Vergleich: Deutschland (2019)

11,10

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

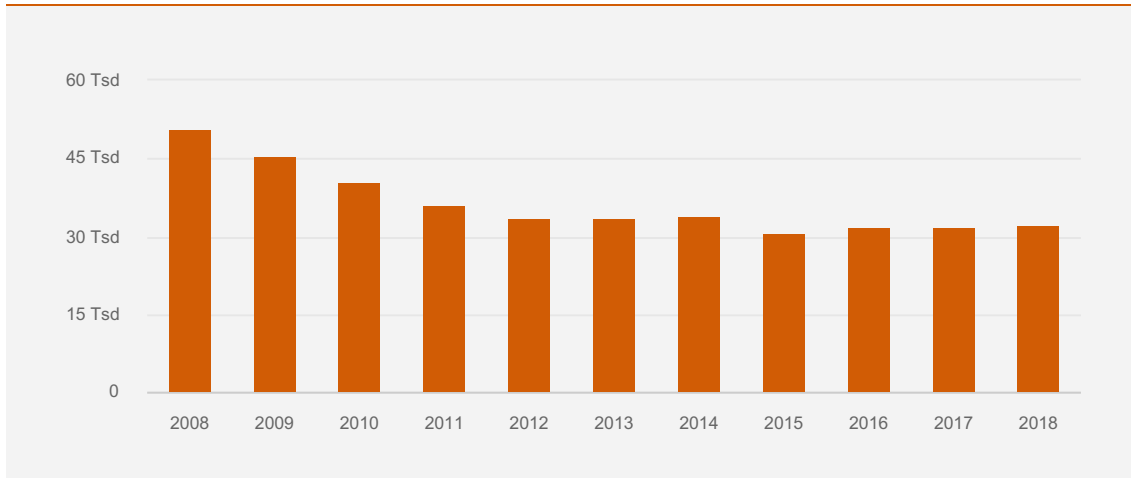
Kennzahl 19: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender

1. China
2. Nepal
3. Indonesien
4. Thailand
5. Sri Lanka

11. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2018)

Diagramm 14: Im Ausland Studierende (Anzahl)



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

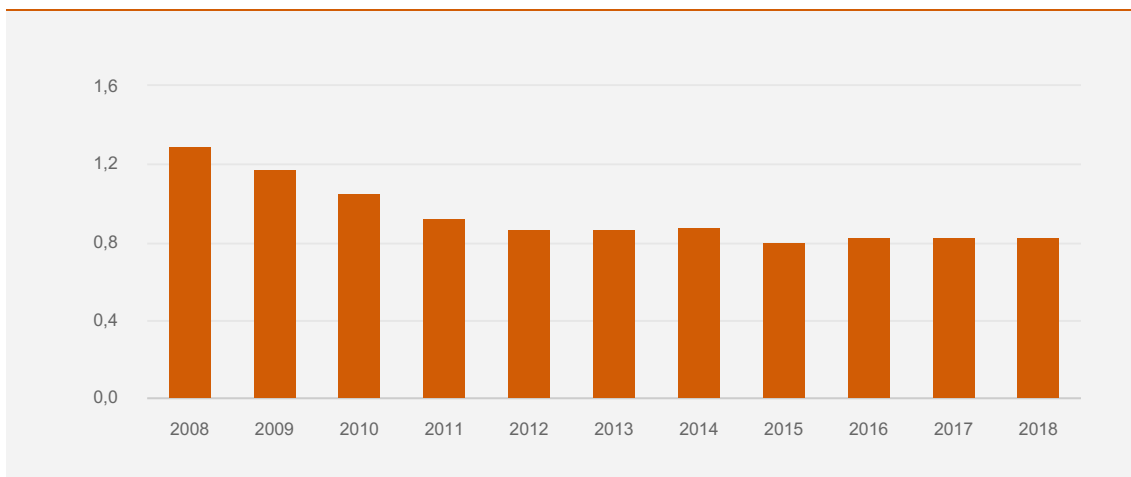
Kennzahl 20: Im Ausland Studierende (Anzahl)

Japan (2018)	31.903
Im Vergleich: Deutschland (2018)	122.538

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 15: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 21: Im Ausland Studierende (Prozent)	in Prozent
Japan (2018)	0,83
Im Vergleich: Deutschland (2018)	3,92

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 22: **Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende**

1. USA/Vereinigte Staaten
2. Großbritannien
3. Australien
4. Deutschland
5. Kanada

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2018)

Internationale Studierende in Japan

Die japanische Regierung hatte sich zum Ziel gesetzt, die Studierendenmobilität bis 2020 zu erhöhen und 300.000 Studierende nach Japan zu holen. Im Gegenzug sollten 120.000 japanische Studierende ins Ausland geschickt werden (vgl. MOFA, 2019). Die Zielwerte wurden 2019 zumindest für ausländische Studierende in Japan laut einer Erhebung der Japan Student Services Organization (JASSO) erreicht: Im Mai 2019 waren 312.214 internationale Studierende mit Studentenvisum an japanischen weiterführenden Bildungsinstitutionen und Sprachschulen eingeschrieben. Im Jahr 2020 sind diese Zahlen wegen der pandemiebedingten Einreisebeschränkungen abgefallen. Im Mai 2020 waren nur noch 279.597 internationale Studierende im Lande, 10,4 Prozent weniger als im Vorjahr ([JASSO 2021a](#)). Sie kamen zu einem Großteil aus China (43,6 Prozent), Vietnam (22,2 Prozent) und Nepal (8,6 Prozent). Für 2021 ist wegen der pandemiebedingten Einreisebeschränkungen ein weiterer Rückgang zu erwarten.

Die Diskrepanz gegenüber den UNESCO-Zahlen erklärt sich durch unterschiedliche Kriterien bei der Erfassung. Erstens beinhalten die Zahlen der JASSO auch japanische Sprachschulen. Zudem fließen auch kurze Sprach- oder Forschungsaufenthalte von wenigen Wochen in die Statistik ein, wenn die Studierenden dafür mit Studentenvisum eingereist sind.

Japanische Studierende im Ausland

Für die Anzahl der japanischen Studierenden im Ausland unterscheiden sich die UNESCO-Angaben ebenfalls von denen, die JASSO veröffentlicht: Die Zahl der japanischen Studierenden im Ausland belief sich nach Angaben von JASSO ([2021b](#)) im Studienjahr 2019 auf 107.346, wobei darunter auch Kurzaufenthalte von unter einem Monat fallen. JASSO erhält die Zahlen von den japanischen Heimatuniversitäten der Studierenden und unterscheidet zwischen Studierenden, die über ein universitäres Austauschabkommen entsendet werden und solchen, die einen selbst- oder anders organisierten Auslandsaufenthalt machen. Dabei werden auch Kurzeitenaufenthalte für die Teilnahme an Sprachkursen oder internationalen Austauschtreffen mitgezählt, wenn die japanischen Hochschulen diese als Studienleistungen mit Credits anerkennen. So waren mehr als 66 Prozent der vom JASSO erfassten Auslandsaufenthalte kürzer als einen Monat. Die Statistiken geben auch Auskunft über die japanischen Hochschulen, die in dem jeweiligen Jahr die meisten japanischen Studierenden ins Ausland geschickt haben – 2019 waren das u.a. die Waseda Universität und die Kyoto Universität. Beachtlich ist auch, dass knapp 62 Prozent der Aufenthalte innerhalb einer Hochschulpartnerschaft stattfanden. Diese Tendenz ist steigend. Die beliebtesten Länder waren die

Vereinigten Staaten, Australien, Kanada, Südkorea und China. Bei den japanischen Studierenden, die über eine Hochschulpartnerschaft ins Ausland gingen, lag Deutschland auf Platz 10. Die Zahl der eingeschriebenen japanischen Bildungsausländerinnen und -ausländer im Wintersemester 2019/2020 lag in Deutschland bei 2.050 ([Statistisches Bundesamt 2020](#)).

Durch den Ausbruch der Covid-19 Pandemie konnten 2020 viele japanische Studierende ihr geplantes Auslandsstudium nicht antreten, auch weil Stipendien der japanischen Regierung (wie JASSO, MEXT, JSPS) bei Ausreise in Länder, für die eine Reisewarnung bestand, gestrichen wurden. Für Herbst 2020 wurde dies aber wieder möglich gemacht ([Nikkei Style 26.02.2021](#)). Die Universitäten zogen mit und setzten ihre Austauschprogramme aus. Sie reagierten auf die Lage, indem sie neue Programme zum Online-Studium im Ausland einrichteten. Die Vereinigung nationaler Universitäten (JANU) veröffentlichte im [März 2021](#) ein Positionspapier, in dem es für die Weiterentwicklung des digitalen Austauschs und die gezielte Nutzung virtueller Formate nicht als Ersatz, aber als Ergänzung zu Präsenzformaten plädierte.

Internationalisierungsprogramme

Um die Studierendenmobilität zu fördern, wurde 2014 das „Top Global University“-Projekt ausgerufen: ein Projekt des MEXT, das die internationale Kompatibilität und Wettbewerbsfähigkeit der Hochschulbildung in Japan verbessern soll. Es läuft bis 2023 und bietet Unterstützung für erstklassige und innovative Universitäten, die sich erfolgreich internationalisieren ([MEXT 2014](#)). Dieses Projekt löste das „[Global 30](#)“-Projekt ab, in dessen Rahmen an 13 Universitäten in ganz Japan englischsprachige Studiengänge eingeführt wurden (vgl. 3.6.5 „Qualitätssicherung und -steigerung“).

Das MEXT bietet auch verschiedene [Stipendienprogramme](#) für internationale Studierende an. Mit dem 2014 vom MEXT ausgerufenen [TOBITATE-Ambassador-Programm](#) sollten zudem bis 2020 insgesamt 10.000 japanischen Schülerinnen und Schüler sowie Studierende beim Auslandsaufenthalt finanziert werden. Das Programm ist eine öffentlich-private Partnerschaft und große Teile der Mittel (sowie Trainingsprogramme und Praktikumsplätze) werden mit Unterstützung von über 200 Unternehmen und Verbänden angeboten. Im Wettbewerb um die Fördermittel des MEXT ist die Rekrutierung internationaler Studierender auch ein zentrales Anliegen japanischer Universitäten, die sich mit englischsprachigen Bachelor- und Masterstudiengängen sowie universitätsinternen Stipendienangeboten an internationale Studierende wenden.

Die Internationalisierungspläne der Regierung nach 2021 sind angesichts der Coronakrise noch unklar. Vermutlich wird in zukünftigen Internationalisierungsprogrammen mehr auf Qualität statt auf Quantität gesetzt und es wird gegebenenfalls auch regionale Schwerpunkte geben.

Quellen:

- MEXT (2014): [Daigaku no global-ka ni kansuru kin'nen no omona seisaku to shisaku no hensen](#)
- MEXT (2018c): [Top Global University Project](#).
- Website des [Top Global University Project](#).
- MOFA 2019: [Ryūgakusei kōryū](#).
- Statistisches Bundesamt 2020: [Studierende an Hochschulen WS 2019/20 Fachserie 11 Reihe 4.1](#).
- JASSO 2021a: [Result of an annual survey of international students in Japan 2020](#).
- JASSO 2021b: [Nihonjin gakusei ryugaku jōkyō chōsa kekka 2019](#).
- Nikkei Style 26.02.2021: „[Ryugaku ashidome, nokoru sentakushi ha](#)“.
- JANU 2021: [Coronaka wo keiki toshite kangaeru kōgō no kokusai kōryū no arikata ni tsuite](#).

b. Bildungsk Kooperationen und Partnerorganisationen

Ausländische Bildungsmittler:

- [DAAD-Außenstelle Tokyo](#)
- [Goethe Institut](#)

- [Campus France](#) und [Institut Français](#)
- [British Council](#)
- [Education USA](#)
- EU-Delegation in Japan: [Informationen über EU-Programme](#)

Japanische Akteure im Bildungsbereich:

- [Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology \(MEXT\)](#)
- [Japan Society for the Promotion of Science \(JSPS\)](#)
- [Japan Student Services Organization \(JASSO\)](#)
- [Japan Science and Technology Agency \(JST\)](#)
- [Japan Network for International Education \(JAFSA\)](#)
- [Japanische Gesellschaft für Germanistik \(JGG\)](#)
- [National Institute of Natural Sciences \(NINS\)](#)
- [National Institute of Informatics \(NII\)](#) (Kooperation im DAAD-Förderprogramm FIT)

Deutsche Präsenz:

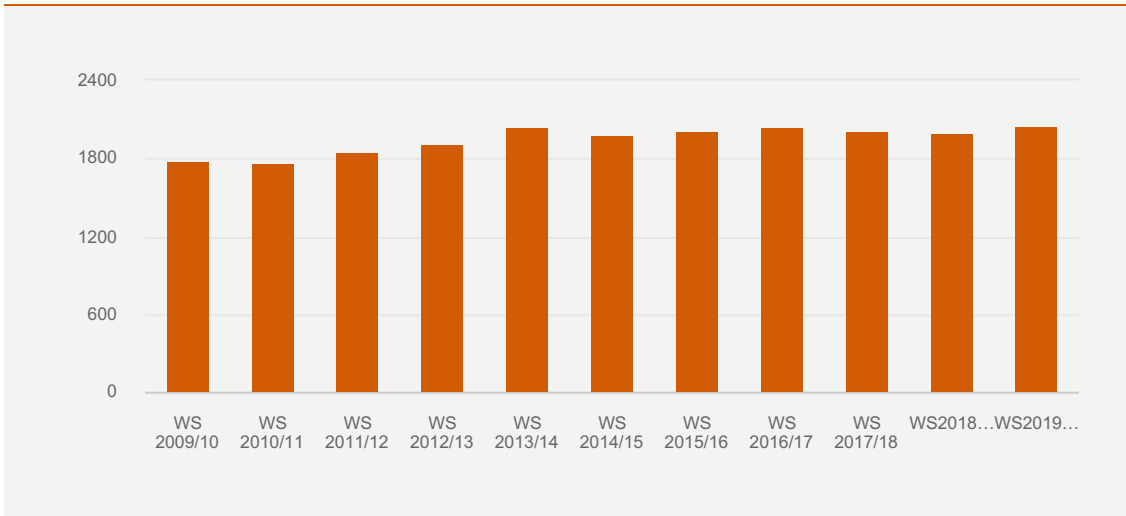
- [DAAD-Außenstelle Tokio](#)
- [Deutsches Haus für Wissenschaft und Innovation \(DWIH\)](#)
- [Deutsche Forschungsgemeinschaft \(DFG\)](#)
- [Deutsches Institut für Japanstudien](#)
- [Fraunhofer](#)
- [Leibniz-Gesellschaft Japan](#)
- [Friedrich-Ebert-Stiftung](#)
- [Konrad-Adenauer-Stiftung](#)
- [Heidelberg University Office Kyoto](#)
- [Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Tokyo](#)
- [Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Osaka/Kobe](#)
- [AHK Japan](#)
- [NRW.Global Business Japan](#)
- [Bayerische Repräsentanz in Japan](#)
- [Deutsch-Japanische Juristenvereinigung](#)
- [Deutsche Zentrale für Tourismus](#)
- [Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt, Büro Tokio](#)

Deutsche Schulen in Japan:

- [Deutsche Schule Yokohama](#)
- [Deutsche Schule Kobe International](#)

c. Deutschlandinteresse

Diagramm 16: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland



Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

Kennzahl 23: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland

Japan (WS2019/20)

2.050

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

Kennzahl 24: Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland

Japan (2020)

826

Quelle: [Hochschulkompass \(HRK\)](#)

Kennzahl 25: Anzahl der DAAD-Förderungen

Geförderte aus Deutschland (2020)

282

Geförderte aus dem Ausland (2020)

309

Quelle: [DAAD](#)

Ein Studium in Deutschland genießt hohes Ansehen. Auch die Tatsache, dass in Deutschland größtenteils keine Studiengebühren anfallen, stößt – sofern bekannt – auf großes Interesse. Allerdings ist der Bekanntheitsgrad der deutschen Universitäten in Japan deutlich geringer als der der führenden Universitäten in den USA und Großbritannien. Deutschland wird von der japanischen Regierung als wichtiges Partnerland in Europa gesehen, wobei das Interesse in den letzten Jahren merklich gestiegen ist.

Innerhalb der Fachrichtungen ist Musik seit Jahrzehnten ein sehr beliebtes Fach für ein Studium in

Deutschland. Auch für Design und Architektur ist Deutschland berühmt, ebenso wie für Geistes- und Sozialwissenschaften wie Philosophie und Politik. Das Interesse an den Ingenieur- und Naturwissenschaften ist schwankend, obwohl „Made in Germany“ bei Produkten in Japan als gefragtes Gütesiegel gilt. In den Umweltwissenschaften haben im Zuge der Energiewende die Anfragen zugenommen. Für die MINT-Fachbereiche gilt, dass vor allem englischsprachige Programme nachgefragt werden.

Hochschulpartnerschaften sind in Japan sehr gefragt und beliebte Instrumente der Kooperation (s. Kapitel "Hochschulkooperationen"). Der Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) verzeichnet aktuell 837 Kooperationsvereinbarungen (Stand 07.12.2021) zwischen deutschen und japanischen Hochschulen ([Hochschulkompass](#)). Die Anzahl der Kooperationen hat sich seit 2005 verdreifacht und ist in Coronazeiten nicht abgesunken, sondern angestiegen. In den letzten Jahren wurden zudem einige Doppelabschluss-Programme zwischen deutschen und japanischen Universitäten aufgebaut.

Die attraktivsten Stipendienggeber für Studienaufenthalte in Deutschland sind der DAAD, JASSO und die JSPS. Die JSPS bietet mit dem Overseas Challenge Program for Young Researchers Stipendien für japanische Doktoranden ohne einschlägige Auslandserfahrung. [JASSO](#) finanziert Studienaufenthalte im Bachelor, Master und PhD in Deutschland, wobei es jedoch eine notwendige Voraussetzung ist, dass auch der Abschluss an der Universität im Ausland erworben wird. Die Höhe der Stipendienleistung ist mit den Leistungen des DAAD vergleichbar, die Auswahlquote jedoch weniger kompetitiv als bei DAAD-Langzeitstipendien. Zudem bewerben sich im [TOBITATE-Ambassador-Programm](#), das als öffentlich-private Partnerschaft große Teile seiner Mittel von Unternehmen bezieht, Schülerinnen, Schüler und Studierende auf Förderungen für Auslandsaufenthalte, die flexibel gestaltet werden können und beispielsweise auch Praktika und Feldforschung miteinbeziehen. Auch wenn das Tobitate-Programm sehr öffentlichkeitswirksam ist, liegt der Fokus klar auf der Rekrutierung von Berufseinsteigenden mit Auslandserfahrungen für die Wirtschaft und nicht auf der Ausbildung von wissenschaftlichem Personal.

Für akademische Aufenthalte in Deutschland genießen DAAD-Stipendien ein hohes Ansehen. Aufgrund der vergleichsweise niedrigen Auswahlquote trauen sich jedoch nicht alle Interessentinnen und Interessenten eine Bewerbung zu. Ein zunehmendes Interesse an Stipendien für Masterstudien ist in den letzten Jahren zu verzeichnen.

d. Deutsche Sprachkenntnisse

Die jüngste Datenerhebung zum Deutschen als Fremdsprache weltweit legt nahe, dass der Abwärtstrend der letzten Jahre in den Lernerzahlen gestoppt ist. Während in der alle fünf Jahre erscheinenden Studie im Jahr 2010 für Japan 292.000 Lerner und im Jahr 2015 235.055 Lerner verzeichnet sind, sind es im Jahr 2020 242.153 (Auswärtiges Amt, 2015, 2020; Goethe-Institut, 2010). Eine ähnliche Auf- und Ab-Entwicklung lässt sich, wenn auch etwas extremer, in Südkorea im selben Zeitraum beobachten (2010: 43.632 / 2015: 25.061 / 2020: 34.194). Der Großteil der Deutschlernenden lernt Deutsch in der Regel als zweite Fremdsprache an einer Hochschule; auf diesen Bereich entfallen 225.355 Personen ([Auswärtiges Amt 2020](#)).

Im Hochschulbereich findet Deutschunterricht überwiegend allgemeinbildend im Wahlpflichtbereich statt. 479 Universitäten bieten aktuell fachübergreifende Deutschkurse an (Auswärtiges Amt 2020). Laut eigenen Erhebungen gab es 2019 noch 40 germanistische (oder ähnliche) Studiengänge. Die Tendenz, germanistische Institute zu verkleinern oder in European Studies aufgehen zu lassen, besteht weiterhin. Das Goethe-Institut (GI) ist an drei Standorten in Japan vertreten.

Insgesamt verfügt Japan im Bereich der Erwachsenenbildung somit weiterhin über ein dichtes Netz universitärer und außeruniversitärer Bildungseinrichtungen, an denen Deutsch als Fremdsprache gelernt werden kann. Im schulischen Bereich kann hingegen nicht von einer flächendeckenden Versorgung die Rede sein. Deutsch wird an etwa 100 Regelschulen und an den beiden deutschen Auslandsschulen sowie den so genannten FIT-Schulen (derzeit 4 Schulen im nationalen Bildungssystem, an denen Deutschunterricht, vom GI betreut, auf- bzw. ausgebaut wird) unterrichtet. Die Zahl derjenigen, die vor dem Studium mit der deutschen Sprache in Berührung

kommen, ist deshalb mit 3.542 Deutschlernenden im schulischen Bereich ([Auswärtiges Amt 2020](#)) zwar gering, aber konstant (2015: 3.348 Lernende; [Auswärtiges Amt 2015](#)).

In Japan nimmt die Zahl englischsprachiger Studiengänge im Rahmen der Internationalisierungsbemühungen stetig zu und bei Informationsmessen wie der „European Higher Education Fair“ (EHEF) interessieren sich inzwischen die meisten Besucherinnen und Besucher für englischsprachige Bachelor- und Master-Studiengänge. Auch wenn die durchschnittlichen Englischkenntnisse in Japan immer noch nicht mit denen in Europa vergleichbar sind, ist hier ein deutlicher Anstieg zu erkennen. Gleichzeitig besteht aber auch ein großes Interesse an der deutschen Sprache und viele wünschen sich, neben einem englischsprachigen Studium Deutschkurse an der Universität zu besuchen.

Vor allem Studierende und Graduierte naturwissenschaftlicher Fächer interessieren sich für englischsprachige Programme. Werbung für deutschsprachige Studienangebote in Fächern mit geistes- und kulturwissenschaftlichem Bezug (Germanistik, Musik, Kunst- und Kulturwissenschaften, Jura) erscheint insbesondere angesichts der in Japan traditionell starken Verbindungen dieser Fächergruppen zu Deutschland weiter als sinnvoll.

Quellen:

- Auswärtiges Amt 2020: [Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2020](#).
- Auswärtiges Amt 2015: [Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2015](#).
- Goethe-Institut 2010: [Statistische Erhebungen 2010 - Die deutsche Sprache in der Welt](#).
- JGG 2013: [Deutsche Version \(Teil 1: die Bildungsinstitutionen\)](#).
- JGG 2015: [Doitsugo kyōiku gakushū-sha no genjō ni kansuru chōsa 4 \(2015\)](#).

e. Hochschulzugang in Deutschland

Es ergeben sich folgende Möglichkeiten des Hochschulzugangs (vgl. [anabin](#)):

1. Direkter Zugang (fachorientiert) für die im „Center-Test“ (ab 2021 Common Test for University Admissions) mit mindestens einem Wert von 62 Prozent nachgewiesenen Fächern und benachbarten Fächern zu allen Hochschulen. Nötige Unterlagen sind Certificate of Graduation (High School) in Verbindung mit University Entrance Examination Center Test (ab 2021 Common Test for University Admissions) von dem National Center for University Entrance Examinations, wobei bei „Certificate of Graduation“ der japanischen High School in der der Fächer- und Notenübersicht des Sekundarschulabschlusszeugnisses eine durchgängige Belegung der Fächer Muttersprache, Fremdsprache, Mathematik und Naturwissenschaften in den Jahrgangsstufen 10 bis 12 mit Bestehensnoten nachgewiesen sein muss.
2. Direkter Zugang (fachorientiert) für die bisherige Fachrichtung und benachbarte Fächer bei Nachweis von einem erfolgreichen Studienjahr zu allen Hochschulen. Ein erfolgreiches Studienjahr im Rahmen eines Bachelorstudienganges setzt den Erwerb von mindestens 35 Credits voraus. Das Studienjahr muss an einer anerkannten Hochschule (Universitätsrang) erbracht worden sein. Nötige Unterlagen sind ein „Certificate of Graduation“ in Verbindung mit „Academic Transcript of Records“.
3. Abschluss des Kurzstudienganges an einer Hochschuleinrichtung ohne Universitätsrang (Kurzzeituniversität/„Tanki Daigaku“). Direkter Zugang (fachorientiert) für die bisherige Fachrichtung zu allen Hochschulen. Bei Fächerwechsel muss eine Feststellungsprüfung absolviert werden (ggf. nach dem Besuch eines Studienkollegs). Nötige Unterlagen sind ein „Certificate of Graduation (High School)“ in Verbindung mit „Associate/Graduation (Junior College)“
4. Abschluss eines mindestens vierjährigen (undergraduate) Studiums, sofern es an einer anerkannten Hochschule der vorgegebenen Studiennorm entsprechend tatsächlich und in der Regel im Vollzeitstudium absolviert wurde. Die Hochschulen und Anerkennungsstellen können von der Annahme einer auf dem Hochschulabschluss gründenden Studienbefähigung absehen, wenn im konkreten Fall ein hinreichender wissenschaftlicher Charakter der Ausbildung fraglich oder erkennbar nicht vorhanden ist.

Die für die Bewerbung um einen Studienplatz in Deutschland erforderliche „durchgängige Belegung der Fächer Muttersprache, Fremdsprache, Mathematik und Naturwissenschaften in den Jahrgangsstufen 10 bis 12“ stellt viele japanische Schülerinnen und Schüler vor Probleme, da man sich in der japanischen Oberschule frühzeitig für einen naturwissenschaftlichen bzw. geisteswissenschaftlichen Zweig entscheiden kann. Das führt dazu, dass viele japanische Schulabsolventinnen und -absolventen, die sich um einen Bachelorstudiengang in Deutschland bewerben möchten, die Zugangsvoraussetzungen nicht erfüllen. Es gibt allerdings nur wenige Studienkollegs in Deutschland, die Oberschulabsolventinnen und -absolventen aus Japan annehmen, so dass es in vielen Fällen für die Interessierten keine Möglichkeit gibt, die vorausgesetzten Qualifikationen für die Bewerbung an einer deutschen Hochschule noch nachträglich zu erwerben.

Auch, dass die Feststellungsprüfung in Deutschland nicht auf Englisch abgelegt werden kann, ist problematisch für Bewerberinnen und Bewerber um einen englischsprachigen Bachelorstudiengang.

4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen

a. Hochschulkooperationen – FAQ

Deutsche Hochschulen erkundigen sich vor allem nach passenden Universitäten für angestrebte Partnerschaften oder loten vor der Einführung eines neuen Studienangebots Daten japanischer Studierender aus dem Feld aus (beispielsweise Graduiertenanteil oder Englischkenntnisse). Seit dem Jahr 2017 zeigten deutsche Universitäten ein zunehmendes Interesse an Japan. Das manifestierte sich nicht nur in der Beliebtheit der [European Higher Education Fair \(EHEF\)](#) in Tokyo und Osaka, bei der die deutsche Standgruppe mit 15 Institutionen 2019 erstmals die größte Ländergruppe war, sondern auch bei der 2018 von der DAAD-Außenstelle organisierten Delegationsreise von Präsidenten, Vize-Präsidenten und Kanzlern deutscher Universitäten in Japan, an dem Repräsentantinnen und Repräsentanten von 18 deutschen Universitäten teilnahmen (siehe [Website der Universität Keio](#)).

Hochschulkooperationen

In Japan wird Wissenschaft auf einem sehr hohen Niveau betrieben, so dass Kooperationen für den wissenschaftlichen Austausch ein hohes Potenzial ausweisen. Die Anzahl der deutsch-japanischen Hochschulkooperationen steigt stetig an. Allerdings ist der Zugang zur japanischen Hochschullandschaft häufig kompliziert. So kann, da die Hierarchie in japanischen Universitäten oft vielschichtig ist, die Aufnahme einer Kooperation im Vergleich zu anderen Ländern lange dauern.

Einmal zustande gekommen, werden Kooperationen in Japan jedoch mit einem hohen Grad an Zuverlässigkeit und der Erwartung langfristigen Bestandes mit hohem Ansehen und großer Ernsthaftigkeit gepflegt, so dass sie oft lange halten und sich zu effektiven Partnerschaften entwickeln.

Dem Thema "Studiengebühren" sollte bei einer Kooperationsvereinbarung besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, da diese an japanischen Universitäten sehr hoch sind. Oft werden die Studiengebühren bei einer Kooperation für deutsche Studierende erlassen, japanischen Studierenden aber während des Auslandsaufenthaltes weiter in Rechnung gestellt.

Eine gute Möglichkeit zur ersten Kontaktaufnahme mit japanischen Universitäten bietet das jährlich im Zusammenhang mit der [European Higher Education Fair \(EHEF\) organisierte Networking Event](#) deutscher und japanischer Universitäten in Tokyo. Zuletzt fand die EHEF in Präsenz im Mai 2019 in Tokyo und Osaka statt. 2020 und 2021 wurde die Messe wegen der Coronakrise online durchgeführt. Für Informationen steht das [Marketingteam der Außenstelle Tokyo](#) zur Verfügung.

Fragen von Studierenden

Ein Großteil der Anfragen von Schülern, Schülerinnen und Studierenden, die die Außenstelle Tokyo in den letzten Jahren erhalten hat, drehte sich um englischsprachige Studienangebote in Deutschland. Interesse besteht dabei nicht nur an Master- und Doktorandenprogrammen, sondern auch an englischsprachigen Bachelorprogrammen, die bisher in Deutschland noch eher rar gesät sind. Interessensbekundigungen gibt es auch von Berufstätigen, die gerne ein zweites Bachelorstudium oder ein Masterstudium in einem bisher nicht belegten Fach, z.B. in Computer Science, in Deutschland durchführen würden, um Ihre Karrierechancen zu erhöhen. Aber auch an musischen/künstlerischen Fächern in Deutschland besteht bei japanischen Studierenden weiterhin großes Interesse.

Ein weiteres häufiges Thema von Anfragen, insbesondere von Schülern und Schülerinnen, ist die Frage nach der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) in Deutschland. Es ist oft schwierig für sie herauszufinden, welche Testfächer im japanischen Center Test relevant für ihren Wunschstudiengang sind und sie erhielten von deutschen Universitäten nach eigenen Aussagen teils keine deutlichen Antworten. Weiterhin gibt es viele Oberschülerinnen und Oberschüler, die ein Auslandsjahr an einer Partnerschule, v.a. im englischsprachigen Ausland machen. Da bei dem Auslandsjahr oft das Englischlernen und das Sammeln internationaler Erfahrungen im Vordergrund

stehen, ist es oft schwierig für sie, die Bedingungen für die HZB zu erfüllen. Deswegen erkundigen sich potenzielle Studienbewerbende häufig nach Möglichkeiten, um die Zugangsvoraussetzungen nachträglich zu erfüllen. Nach Informationen der Außenstelle Tokyo gibt es momentan nur wenige Studienkolleg-artige Vorbereitungskurse in Deutschland, in dem japanische Oberschulabsolventinnen und -absolventen die Qualifikationen für eine Bachelor-Bewerbung nachträglich erarbeiten können, so dass den Studieninteressierten keine andere Möglichkeit bleibt, als sich zunächst an einer kostspieligen japanischen Universität einzuschreiben, um sich ggf. nach einem erfolgreichen Studienjahr an einer deutschen Universität zu bewerben.

Ein besonderes Hindernis für japanische Studienbewerbende in Deutschland ist auch, dass Abschlüsse von Fachoberschulen (kōtō senmon gakkō oder kurz kōsen im Japanischen) im Sinne von anabin nicht anerkannt werden, obwohl diese vor allem für technische Studiengänge relevante und fundierte Ausbildungen anbieten können. Es wäre wünschenswert, dass japanische Fachschulabsolventinnen und -absolventen, z.B. durch Aufnahmetests, eine Chance bei relevanten Studiengängen in Deutschland bekämen. Es gibt einige wenige Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland, die solche Absolventinnen und Absolventen bereits aufnehmen.

b. Marketing-Tipps

Bei Ausschreibungen, die sich an japanische Studierende und Graduierte richten, sollte vor allem auf folgende drei Punkte Bezug genommen werden:

1. Karrierechancen

- Die Angst, nach der Rückkehr keinen Arbeitsplatz zu finden, hindert viele japanische Studierende daran, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren. In Japan werden Bachelorabsolventinnen und -absolventen gewöhnlich noch während des letzten Studienjahrs eingestellt, meistens, nachdem sie einen Bewerbungsmarathon bei zahlreichen Firmen hinter sich haben. Der Druck, rechtzeitig eine Anstellung zu finden, hindert auch viele an einem weiterführenden Studium. Allerdings könnte es sein, dass sich die Art und Weise der Arbeitssuche in Japan in den nächsten Jahren allmählich ändern wird. So gibt es Bemühungen seitens der japanischen Regierung und des Wirtschaftsverbands Keidanren (2021), auch Hochschulabsolventen, die innerhalb der letzten drei Jahre ihren Abschluss gemacht haben, als neue Absolventen zu behandeln.
- Mit dem demographischen Wandel steigt jedoch auch der Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften und gerade Fremdsprachenkenntnisse werden immer wichtiger.
- Ausschreibungen sollten möglichst darauf eingehen, wie das beworbene Programm die Karrierechancen (ggf. auch in internationalen Unternehmen) verbessert.

2. Finanzierung

- Den meisten japanischen Studierenden ist nicht bewusst, dass viele Studiengänge in Deutschland kostenlos sind.
- Gerade angesichts der hohen Studiengebühren an japanischen Universitäten ist ein Studium in Deutschland auch finanziell attraktiv.
- Da nach wie vor der Eindruck besteht, dass ein Auslandsstudium mit hohen Kosten verbunden ist, können Vergünstigungen und Stipendienprogramme nicht genug betont werden.

3. Sprachkenntnisse / Spracherwerbsmöglichkeiten

- Viele japanische Studierende, die sich für Deutschland interessieren, möchten auch die deutsche Sprache erlernen.
- Werden Deutschkurse begleitend zu den Fachkursen angeboten, sollte diese Möglichkeit hervorgehoben werden.
- Auch der Umstand, dass es in Deutschland komplett englischsprachige Studiengänge gibt, ist nicht bekannt und sollte daher betont werden.

Von zentraler Wichtigkeit bei jeglichen Marketing-Aktivitäten in Japan ist, Werbung in japanischer Sprache zu betreiben. Auch wenn fast jeder japanische Schüler Englisch lernt, fühlen sich viele der

Schülerinnen und Schüler von englischen Ankündigungen nicht angesprochen, selbst wenn sie diese verstehen. Für englische Anzeigen erhöht ein kurzer japanischer Teaser die Reichweite enorm. Auch für Videos, mit denen Japanerinnen und Japaner angesprochen werden sollen, sind Untertitel zu empfehlen. Das Video zum deutschen Hochschulsystem ist auf der Seite der Außenstelle mit japanischen Untertiteln verfügbar (s. [Homepage DAAD Tokyo Hochschulvideo](#)).

Die „European Higher Education Fair“ (EHEF), die seit 2012 jährlich unter Mitwirkung des DAAD in Japan durchgeführt wird, bietet deutschen Hochschulen die Möglichkeit, direkt mit japanischen Interessierten (Studierende, Graduierte, Schülerinnen und Schüler sowie Hochschulvertreterinnen und -vertreter) ins Gespräch zu kommen. Sowohl bei den deutschen Hochschulen als auch bei japanischem Publikum erfreut sich die EHEF zunehmender Beliebtheit: Im Jahr 2019 stellte Deutschland mit 15 deutschen Institutionen erstmals die größte Ländergruppe auf der Messe und die deutschen Universitäten zählten zu den gefragtesten ([AS Tokyo EHEF 2019](#)). Im Jahr 2020 wurde das Event aufgrund der Pandemie zum ersten Mal online als eine Serie von 101 Online-Seminaren durchgeführt. Aus Deutschland beteiligten sich 15 Hochschulen, das Goethe-Institut und der DAAD. Insgesamt registrierten sich ca. 4000 Personen für die Online-Seminare, für die deutschen Seminare meldeten sich 918 Personen an. Im Vergleich zu den anderen Ländern stießen deutsche Institutionen auf Seiten der Teilnehmenden auf hohes Interesse. Dies machte deutlich, dass das Interesse der japanischen Studierenden, Schülerinnen und Schüler an Studium in Deutschland trotz der Pandemie hoch geblieben ist ([Videos zu EHEF 2020](#)). 2021 wird die Veranstaltung wieder im virtuellen Format stattfinden, und es wird erwartet, dass eine große Zahl von Personen teilnehmen wird, die sich für ein Studium in Deutschland in der Post-Corona-Zeit interessieren.

Im Vergleich zu anderen Ländern wird in Japan ein Auslandsaufenthalt immer noch als eine Art Schritt ins „Ungewisse“ angesehen, und es gibt viele Japanerinnen und Japaner, die ihr Land noch nie verlassen haben. Gründe dafür sind neben der geographischen Insellage z.B. ein erhöhtes Sicherheitsbedürfnis, sowie ein erheblicher Zweifel an persönlichen sprachlichen Fähigkeiten.

Letzterer betrifft vor allem die eigenen Englischkenntnisse, deren Zweifel manchmal gar nicht gerechtfertigt sind. Bei Ausschreibungen von Förderprogrammen sollte daher möglichst auch eine japanische Textversion angeboten werden. Es sollte überlegt werden, japanischen Studierenden kurze, niedrigschwellige Angebote (Summer Schools oder andere Formen von Kurzaufenthalten) möglich zu machen. Schon ein kurzer Besuch öffnet die Perspektive für einen längeren Studienaufenthalt.

5. Länderinformationen und praktische Hinweise

a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis

Deutsche können sich als „Temporary Visitor“ 90 Tage in Japan aufhalten, ohne ein Visum beantragen zu müssen. Zur Einreise genügt ein gültiger Reisepass. Für längere Aufenthalte müssen Visa beantragt werden, die sich je nach Gültigkeitsbereich unterscheiden. Für Studierende empfiehlt sich ein Studentenvisum, das jedoch grundsätzlich nicht zum Arbeiten berechtigt. Ggf. lassen sich Zusatzgenehmigungen für Nebentätigkeiten beantragen.

Außerdem gibt es ein „Cultural Activities“-Visum, das Aufenthalte für unbezahlte Praktika abdeckt. Für bezahlte Praktika muss ein „Designated Activity“-Visum beantragt werden. Antragsstellende zwischen 18 und 30 Jahren können zudem mit einem "Working Holiday"-Visum nach Japan reisen und für ein Jahr arbeiten ([vgl. japanische Botschaft](#)). Um in Japan ein Gehalt zu beziehen, braucht man ein Arbeitsvisum. Es gibt dabei verschiedene Kategorien wie Forschende, Professorinnen und Professoren, Spezialistinnen und Spezialisten in Humanities/International Services und Ingenieur. Grundsätzlich muss für fast alle Visumsanträge zunächst ein Certificate of Eligibility (CoE) beantragt werden, bei dem der Arbeitgeber einen Teil ausfüllt. Die Bearbeitung dieses CoE kann viel Zeit in Anspruch nehmen, man sollte mit mehreren Monaten rechnen. Sobald das CoE ausgestellt ist, wird der Visumsantrag eingereicht, der häufig innerhalb weniger Tage bzw. Wochen bearbeitet wird.

Während der Coronakrise wurde die Visumsbefreiung für Deutsche zwischenzeitlich aufgehoben und es wurden über mehrere Monate hinweg keine neuen Visumsanträge bearbeitet. Bitte beachten Sie die aktuellen Hinweise der japanischen Vertretungen.

Visa sind vor der Einreise bei dem für den eigenen Wohnort zuständigen japanischen Konsulat zu beantragen. In Deutschland zählen dazu folgende Institutionen:

- [Botschaft von Japan Berlin](#)
- [Japanisches Generalkonsulat München](#)
- [Japanisches Generalkonsulat Düsseldorf](#)
- [Japanisches Generalkonsulat Frankfurt](#)
- [Japanisches Honorarkonsulat in Stuttgart](#)
- Weitere Informationen zur Registrierung für Ausländer in Japan ([Study in Japan](#))
- FAQ für internationale Studierende in Japan: ([Study in Japan](#))
- Botschaft von Japan in Deutschland: [Visa \(Deutsch/Englisch\)](#)

b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft

Die Lebenshaltungskosten in Japan unterscheiden sich stark nach Region. So zahlen selbstfinanzierte internationale Studierende in der Region Kanto (eingeschlossen ist darin der Ballungsraum Tokyo-Yokohama) durchschnittlich 162.000 Yen (1246 Euro) im Monat, im ländlichen Shikoku hingegen nur 119.000 Yen (923 Euro) (vgl. [JASSO 2021](#)).

Große Posten nehmen darin neben der Miete und den Studiengebühren auch die Fahrten mit dem öffentlichen Nahverkehr ein. Gerade in Tokyo können diese schnell in die Höhe schießen, da die Mieten in der Innenstadt sehr teuer sind und daher viele Studierende außerhalb wohnen. Monatskarten sind nur für festgelegte Strecken erhältlich, aber Studierende an einer japanischen Universität (mit Studentenausweis) können einen Rabatt von 50 Prozent für sein Pendler-Ticket von zuhause bis zur Universität beantragen. Die Lebensmittelpreise sind höher als in Deutschland und auch Freizeitaktivitäten kosten oft mehr (Fitnessstudio etc.). Es ist zu empfehlen, die Angebote der Universitäten (Studentenwohnheim, Mensa, AGs an der Universität etc.) zu nutzen, um Kosten zu sparen.

Der Großteil der internationalen Studierenden lebt in privaten Wohnungen. Daneben bieten auch

regionale Regierungsstellen sowie Universitäten Wohnheimplätze und ähnliche Unterkünfte an. In den letzten Jahrzehnten haben sich japanische Häuser im Hinblick auf Baustil und Ausstattung westlichen Ländern angenähert. Dennoch trifft man des Öfteren noch auf Zimmer im japanischen Stil, deren Fußboden mit Tatami-Matten ausgelegt ist.

Bei der Unterzeichnung eines neuen Mietvertrages ist es wichtig, die neben der eigentlichen Miete anfallenden Kosten zu berücksichtigen. So gibt es wie in Deutschland oftmals eine Kaution in Höhe mehrerer Monatsmieten, sowie das sog. „reikin“ (Dankesgeld) und Maklergebühren. Nur die Kaution kann beim Auszug zurückerstattet werden. Innerhalb von 14 Tagen nach dem Einzug am neuen Wohnort hat die Anmeldung bei der zuständigen lokalen Behörde zu erfolgen (zum Beispiel im Rathaus). Dort können dann auch weitere Formalitäten wie die Anmeldung für die nationale Krankenversicherung erledigt werden, wobei Reisepass und die am Flughafen erhaltene Residence Card vorzulegen sind (vgl. [Study in Japan 2020](#)).

Die Preise für Wohnungen variieren je nach Wohnort und Art der Unterbringung mitunter stark. Für die Kaltmiete wird in Japan durchschnittlich mindestens etwa 35.000 Yen (etwa 270 Euro) berechnet – für den Ballungsraum Tokyo allerdings mindestens 60.000 bis 70.000 Yen (460 bis 540 Euro) (vgl. [JASSO 2021](#), [Chintai.net 2021](#)).

Für internationale Studierende, die nicht in einem Wohnheim der Universität unterkommen, bieten sich sogenannte [Share Houses oder Guest Houses](#) an. In diesen kann man voll möblierte Zimmer meist für einen Zeitraum ab wenigen Monaten beziehen, Küche und Badezimmer werden gemeinschaftlich genutzt. Viele davon werden von größeren Firmen betrieben, die gleich mehrere Häuser anbieten. Informationen dazu sind vielfach auch auf Englisch verfügbar, weshalb sich diese Häuser vor allem bei internationalen Studierenden großer Beliebtheit erfreuen.

Private Wohngemeinschaften sind in Japan zwar immer noch selten, lassen sich aber mit etwas Recherche finden. Eine gute erste Anlaufstelle kann der Wohnungsmarkt auf [Gaijinpot](#) sein. Eher alternative Wohnungsangebote wie Künstler-WGs werden z.B. auf [Colish](#) veröffentlicht (japanisch).

Quellen:

- Study in Japan 2020: [Immigration procedures and status of residence related to study abroad](#) .
- JASSO 2021: [Reiwa gan-nendo shihi gaikokujin ryugakusei seikatsu jittai chosa](#) .
- Chintai.net 2021: [Daigakusei no hitorigurashi, hiyo ha dono gurai](#) .

c. Sicherheitslage

Die [Reisehinweise](#) des Auswärtigen Amtes sind für DAAD-Geförderte und Dienstreisende im Rahmen von DAAD-Maßnahmen verbindlich.

Japan hat eine sehr niedrige Kriminalitätsrate, obwohl auch diese in den letzten Jahren anstieg. Die größte Gefahr aber stellen Naturkatastrophen wie Erdbeben oder Tsunami dar, weshalb allen deutschen Staatsangehörigen und deren Familienangehörigen, die sich in Japan aufhalten, empfohlen wird, sich in das [Verzeichnis der deutschen Bewohner Japans](#) (ELEFAND) des Auswärtigen Amtes einzutragen.

Das Auswärtige Amt warnt weiterhin ausdrücklich vor Aufhalten in der von der japanischen Regierung ausgewiesenen evakuierten Gebieten um das Kernkraftwerk Fukushima I im Nordosten der Insel Honshu (Teilreisewarnung).

d. Interkulturelle Hinweise

Für Ausländerinnen und Ausländer in Japan gibt es zahlreiche Verhaltenshinweise, die vom richtigen Winkel bei Verbeugungen über das geduldige Anstehen vor Zugtüren bis zum Austauschen von Visitenkarten und Gastgeschenken reichen. Auch wenn es im Alltag viele Fettnäpfchen gibt, wird einem als Ausländer ein kulturell bedingter Fauxpas meist bereitwillig

verziehen, solange man dem Gegenüber mit Höflichkeit und Respekt begegnet. Orientierungshilfen dazu bieten auch japanische Förderorganisationen wie JSPS (s. "[Life in Japan](#)") und Universitäten den ausländischen Studierenden nach ihrer Ankunft an. Im Internet werden auf den Websites der Hochschulen informative Broschüren zu diesem Thema veröffentlicht. Häufig enthalten diese auch interkulturelle Hinweise, zum Beispiel: [The University of Tokyo: International Student Handbook](#) [Yokohama National University: Guidebook for International Students](#)

e. Adressen relevanter Organisationen

DAAD-Außenstelle Tokyo

Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)

Deutsches Kulturzentrum, Akasaka 7-5-56, Minato-ku,

107-0052 Tokyo

Tel: +81 (0)3-3582-5962

www.daad.jp

Deutsche Botschaft Tokyo

4-5-10 Minami-Azabu, Minato-ku

Tokyo 106-0047

+81 (0)3-5791-7700

<https://japan.diplo.de/ja-de>

Deutsches Generalkonsulat Osaka-Kobe

Umeda Sky Building, Tower East, 35th F. 1-1-88-3501, Oyodonaka, Kita-ku,

Osaka 531-6035

+81 (0)6-6440-5070

<https://japan.diplo.de/ja-de/vertretungen/generalkonsulat>

Goethe-Institut Tokyo

7 Chome-5-56 Akasaka, Minato, Tokyo

+81 (0)3 3584-3201

www.goethe.de/ins/jp/de/sta/tok.html

Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens (OAG)

7-5-56 Akasaka, Minato-ku

Tokyo 107-0052

+81 (0)3-3582-7743

www.oag.jp/

Deutsche Industrie- und Handelskammer in Japan (AHK)

Sanbancho KS Bldg., 5F,

2-4 Sanbancho, Chiyoda-ku,

102-0075 Tokyo

+81 (0)3-5276-9811

www.japan.ahk.de/

**Deutsches Wissenschafts- und Innovationshaus Tokyo (DWIH Tokyo)
(verwaltet vom DAAD)**

Deutsches Kulturzentrum, Akasaka 7-5-56, Minato-ku,

107-0052 Tokyo

+81 (0)3-6807-4340

www.dwih-tokyo.org

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)

Sanbacho KS Bldg. 5F, 2-4 Sanbacho

Chiyoda-ku, Tokyo 102-0075

<https://www.dwih-tokyo.org/en/supporter/the-german-aerospace-center-dlr/>

Deutsches Institut für Japanstudien (DIJ)

Jochi Kioizaka Bldg. 2F

Chiyoda-ku, Tokyo 102-0094

<https://www.dijtokyo.org/de/>

NRW.Global Business Japan

New Otani Garden Court 7F, 4-1 Kioicho

Chiyoda-ku, Tokyo 102-0094

<https://www.nrwinvest.com/ja/home/>

Bayerische Repräsentanz in Japan

Holland Hills Mori Tower RoP 801

5-11-1, Toranomom

Minato-ku, Tokyo 105-0001

<https://www.invest-in-bavaria.com/ja.html>

Heidelberg University Office Kyoto

Yoshida International House

64 Yoshida Nihonmatsu-cho

Sakyo-ku, Kyoto 606-8501

<https://www.huok.uni-heidelberg.de/news.html>

Fraunhofer Representative Office Japan

German Cultural Centre 1F

7-5-56 Akasaka, Minato-ku

Tokyo 107-0052, Japan

<https://www.fraunhofer.jp/en.html>

Leibniz-Gemeinschaft Japan

<https://www.leibniz-gemeinschaft.de/ueber-uns/international/regionale-schwerpunkte>

Deutsche Zentrale für Tourismus

Deutsches Kulturzentrum, Akasaka 7-5-56, Minato-ku,

107-0052 Tokyo

<https://www.germany.travel/de/trade/trade-kontakte/trade-kontakte.html>

Friedrich-Ebert-Stiftung

Deutsches Kulturzentrum, Akasaka 7-5-56, Minato-ku,

107-0052 Tokyo

<https://japan.fes.de/>

Konrad-Adenauer-Stiftung

Deutsches Kulturzentrum, Akasaka 7-5-56, Minato-ku,

107-0052 Tokyo

<https://www.kas.de/de/web/japan/>

Deutsch-Japanische Juristenvereinigung e.V.

<https://www.djiv.org/index.php/en/>

Japanisch-Deutsche Gesellschaft Tokyo

Shinanomachi 18, Maya Shinanomachi Nr. 2, Shinjuku, Tokyo 160-0016

+81 (0)3-5368-2326

www.jdg.or.jp

Monbukagakusho / Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT)

www.mext.go.jp/en/

Japan Society for the Promotion of Science (JSPS)

www.jsps.go.jp/english/index.html

National Institute of Informatics (NII) in Japan

Kooperation im DAAD-Förderprogramm FIT

www.nii.ac.jp/en/

Japan Student Services Organization (JASSO)

www.jasso.go.jp/en/index.html

Japan Network for International Education (JAFSA)

www.jafsa.org/en/

Japanische Gesellschaft für Germanistik (JGG)

www.jgg.jp/?ml_lang=ge

National Institute of Natural Sciences (NINS)

www.nins.jp/english/index.php

f. Publikationen und Linktipps

Informationsangebote des DAAD

Studieren und Forschen in Japan (DAAD-Außenstelle Tokyo): <https://www.daad.jp/de/studieren-forschen-in-japan/>Länderinformationen Japan: <https://www.daad.de/de/laenderinformationen/asien/japan/>

Kooperation International

<https://www.kooperation-international.de/laender/asien/japan/>

Japan Student Services Organization (JASSO)

www.g-studyinjapan.jasso.go.jp/en/ www.jasso.go.jp/en/study_j/scholarships/brochure.html

Study in Japan Comprehensive Guide

www.studyjapan.go.jp/en/index.html

Hochschulliste auf Wikipedia (englisch)

https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_universities_in_Japan

Japan Society for the Promotion of Science (JSPS)

www.jpss.jp/en/

www.jsps-club.de/

Zum Leben in Japan

www.japan-guide.com/ www.gaijinpot.com

Land und Leute

Länderbericht Japan <https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/191707/laenderbericht-japan>

COULMAS, Florian/STALPERS, Judith: Die 101 wichtigsten Fragen: Japan, 2011 DAVIES, Roger J. /IKENO, Osamu: The Japanese Mind: Understanding Contemporary Japanese Culture, 2002

IWAMURA, Tamayo: Leben und Glauben in Japan, 2006

IKOI Verlag: Leitfaden für das Leben in Tokyo und Umgebung, 2006

KESSEL, Angela/KOBAYASHI, Reiko: Crashkurs – Japanisch für Geschäftsleute, 2010

SUGIMOTO, Yoshio: An Introduction to Japanese Society, 2014

Bildung

BEAUCHAMP, Edward R./VARDAMAN, James M. Jr.: Japanese Education since 1945: A Documentary Study, 2015

DECOKER, Gary/BJORK, Christopher: Japanese Education in an Era of Globalization: Culture, Politics, and Equity, 2014

TEICHLER, Kerstin/TEICHLER, Ulrich: Der Übergang von der Hochschule in die Berufstätigkeit in Japan, 2000

Study in Japan, Information Services Division, Student Exchange Department Japan Student Services Organization (JASSO): Guide Book „Student Guide to Japan“, 2015

www.jasso.go.jp/en/study_j/sgtj.html#contents

Quellen:

www.japan.ahk.de/japan-tipps/japan-literatur/lehr-und-sachbuecher/ [www.japan.ahk.de/japan-tipps/japan-berichte-und-reisefuehrer/](http://www.japan.ahk.de/japan-tipps/japan-literatur/japan-berichte-und-reisefuehrer/) www.japan.ahk.de/japan-tipps/japan-literatur/business-und-management/

Impressum

Autoren

Laura Blecken, Marketingbeauftragte, DAAD Außenstelle Tokyo

Dorothea Mahnke, Leiterin der DAAD Außenstelle Tokyo

Pascal Wenz, Programmbeauftragter Stipendien, DAAD Außenstelle Tokyo

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst

German Academic Exchange Service

Kennedyallee 50, D-53175 Bonn

www.daad.de

Referat S21 – Kompetenzzentrum Internationale Wissenschaftskooperationen

kompetenzzentrum@daad.de

Redaktion

Dr. Fangfang Xu

Datenquellen

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Data:

<https://data.oecd.org>

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Statistics:

<http://stats.oecd.org>

SCImago. SJR–SCImago Journal & Country Rank: <http://www.scimagojr.com>

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Genesis-Online. Datenlizenz by-2-0:

<https://www.genesis.destatis.de>

UNESCO Institute of Statistics (UIS): <http://data.uis.unesco.org/>

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population

Prospects: <http://esa.un.org/unpd/wpp/Download/Standard/Population/>

Wissenschaft Weltoffen. Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-,

Bildungsinländer-Studierender nach Erdteilen, Regionen, Herkunftsstaaten:

<http://www.wissenschaftweltoffen.de/>

The World Bank, Knowledge Economy Index: <https://knoema.com/WBKEI2013/knowledge-economy-index-world-bank-discontinued>

The World Bank. Data: <http://data.worldbank.org>

The World Bank. World Development Indicators: <http://wdi.worldbank.org/table/5.13#>

Erstellungsdatum der Analysetexte und Zugriff der Datenquellen

Dezember 2021 (Analyse), 12.03.2021 (Daten)

Erläuterung einzelner Kennzahlen

Kaufkraftparitäten (KKP)

Um volkswirtschaftliche Größen wie beispielsweise das BIP international vergleichbar zu machen, ist eine einfache Umrechnung nach aktuellen Wechselkursen nicht ausreichend, da die Kaufkraft zwischen Währungsräumen erheblich abweichen kann. Auf dieser Basis wird berechnet, wie viel Einheiten der jeweiligen Währung notwendig sind, um den gleichen repräsentativen Güterkorb zu kaufen, den man für 1 USD in den USA erhalten könnte.

Gini-Koeffizient

Maß zur Darstellung von [Ungleichverteilungen](#), benannt nach dem italienischen Statistiker Corrado Gini, 1884-1965. Der Wert liegt zwischen 0 und 1 bzw. 0 und 100% (0 = totale Gleichheit, 100 = totale Ungleichheit). Werte der Weltbank variieren zwischen 63,2 (Lesotho) und 24,7 (Dänemark).

Knowledge Economy Index

Der Knowledge Economy Index ist ein Indikator der Weltbank, mit dem gemessen wird, in wieweit Wissen effektiv für wirtschaftliche Entwicklung eingesetzt wird. Dazu werden die „4 Säulen der Wissensökonomie“ herangezogen: Wirtschaftlicher Anreiz und administrative Rahmenbedingungen; Bildung und Humanressourcen; Innovationssystem; Informations- und Kommunikationstechnologie.

Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)

Anzahl der Studierenden unabhängig vom Alter, ausgedrückt als Prozentsatz der Bevölkerung zwischen 20 und 24 Jahren. Wegen Studierenden, die jünger oder älter sind, ist die Zahl höher als die Studierendenquote eines Jahrgangs. Eine detailliertere Definition ist unter <http://uis.unesco.org/en/glossary-term/gross-enrolment-ratio> zu finden.

Publikationen

Anzahl der jährlichen Publikationen in peer-reviewed Literatur (Zeitschriften, Bücher und Konferenzbände).

Patente (Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents))

Anzahl der Patente aus den Bereichen Naturwissenschaft und Technik, die in einem Jahr von Einwohnern dieses Landes im Land registriert wurden.

Auflage

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht.



Dieses Dokument ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Bitte beachten Sie die [Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen](#).

Alle Angaben ohne Gewähr.

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.

